

Anhörungsentwurf der Diözesanen Leitlinien

Erzbischof Stephan Burger hat einer Gruppe von Fachleuten den Auftrag erteilt, "Diözesanen Leitlinien" zu entwickeln, die die Pastoralen Leitlinien des Jahres 2005 fortschreiben. Vorgabe war es, u. a. die Ergebnisse des Gesprächsprozesses der Deutschen Bischöfe "Im Heute Glauben" sowie des diözesanen Dialogprozesses aufzugreifen, insbesondere die Empfehlungen der Diözesanversammlungen in Freiburg und Karlsruhe. Ebenso sollten die Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus berücksichtigt werden, die wichtige Richtungsanzeigen für unsere Erzdiözese sind.

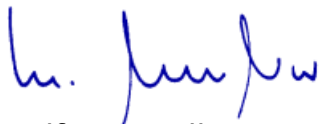
So ist ein erster Entwurf entstanden, der mit dem Erzbischof beraten und in einer Klausur mit den Führungskräften des Erzb. Ordinariates diskutiert wurde. Die Ergebnisse dieser Diskussionen sind in den Entwurf eingeflossen. Verbesserungen erhoffen wir aufgrund einer breiten Diskussion in der Erzdiözese, die als Fortführung des bisherigen diözesanen Dialogprozesses verstanden werden darf.

Die Diözesanen Leitlinien enthalten im vierten Abschnitt eine Vielzahl an Maßnahmen, die in 22 Themenfelder gegliedert sind. Diese gehen weitgehend auf die Themen der Diözesanversammlung sowie auf die Pastoralen Leitlinien zurück, wurden jedoch zusätzlich ergänzt. Die Diözesanen Leitlinien sind kein umfassendes Handbuch der kirchlichen Arbeit in der Erzdiözese, wie sie etwa in Pastoral, Caritas, Bildung oder Verwaltung, durch diözesane Einrichtungen, Orden oder Verbände geleistet wird. Dies bedeutet, dass nicht nur jene Aufgaben für die Zukunft Bedeutung haben, die in den

Diözesanen Leitlinien ausdrücklich genannt sind. Auch für alle anderen Aufgaben gelten die grundlegenden Aussagen, die in den ersten Abschnitten getroffen werden.

Der Entwurf soll in den nächsten Monaten in den diözesanen Räten und Gremien beraten werden. Zudem ist eine gezielte Umfrage unter rund 400 Räten, Gremien, Institutionen und Verantwortlichen von kirchlichen Aufgabenbereichen vorgesehen. Bei den erbetenen Rückmeldungen interessiert vor allem auch die Einschätzung, inwieweit die aufgezeigten Perspektiven, Prinzipien und Maßnahmen eine Hilfe sind, die künftige Arbeit entsprechend auszurichten.

Alle Rückmeldungen werden gesichtet und bedacht werden. Ziel ist es, bis zum Frühjahr eine überarbeitete Fassung des Anhörungsentwurfs zu erstellen, der dann in der Ordinariatskonferenz, mit den Dekanen und gemeinsam mit den Mitgliedern aller diözesanen Räte nochmals besprochen und diskutiert werden soll.



Wolfgang Müller

Ordinariatsrat

Inhalt

3		
	Vorwort.....	2
6	I. Warum Diözesane Leitlinien?	2
	II. Leitende Linien	3
	III. Leitende Perspektiven.....	7
9	IV. Leitende Prinzipien	9
	V. Leitende Maßnahmen	12
	1. Engagiert für ein neues Wachstum.....	13
12	1.1 Ehrenamt	13
	1.2 Dienste und Ämter	14
	1.3 Ausbildung pastoraler Berufe	15
15	1.4 Orden sowie Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen	16
	1.5 Jugend- und Erwachsenenverbände	17
	1.6 Räte und Kommissionen	18
18	2. Offen für eine lebendige Vielfalt.....	18
	2.1 Seelsorgeeinheiten mit ihren Gemeinden	18
	2.2 Dekanate	20
21	2.3 Glaube feiern / Liturgie	21
	2.4 Intensive Zeiten - Profilierte Orte	21
	2.5 Evangelisierende Pastoral	23
24	2.6 Einführung in den Glauben / Sakramentenkatechese	24
	2.7 Lebens-und Beziehungsformen	25
	3. Profiliert für eine plurale Gesellschaft.....	26
27	3.1 Diakonischer Dienst in der Kirche / Caritas	26
	3.2 Bildung	27
	3.3 Weltkirche	28
30	3.4 Ökumene	29
	3.5 Interreligiöser Dialog	30
	3.6 Politisches Engagement	31
33	3.7 Bewahrung der Schöpfung und Friedensarbeit	32
	3.8 Wirtschaft und Arbeitswelt	33
	3.9 Verwaltung	34
36	VI. Umsetzung.....	35

Vorwort

39

Vorwort des Erzbischofs zu den Diözesanen Leitlinien

....

42

I. Warum Diözesane Leitlinien?

45 Im Jahr 2005 wurden für die Erzdiözese Pastorale Leitlinien mit dem Titel "Den Auf-
bruch gestalten" in Kraft gesetzt. Sie sollten zu einer "Neubesinnung und Neubewer-
48 tung des kirchlichen Handelns anleiten, zu einer Konzentration auf Aufgaben führen,
die sich als unaufgebar und zukunftsweisend zeigen und Entlastung ermöglichen und
Freiraum schaffen, kirchliches Handeln neu zu denken und zu gestalten"¹. Vieles davon
ist umgesetzt worden, so manches aber hat sich auch überholt. Die kirchliche und ge-
51 sellschaftliche Situation stellt sich heute anders dar als noch vor zehn Jahren.

Der Gesprächsprozess der deutschen Bischöfe, der im Jahr 2011 infolge der Erschütte-
54 rung durch den Missbrauchsskandal begann, hat auch in der Erzdiözese einen Dialog-
prozess in die Wege geleitet, der in der Diözesanversammlung (Freiburg 2013 und
Karlsruhe 2014) seinen Niederschlag gefunden hat. Dabei wurde deutlich, dass es ei-
57 ner neuen Weichenstellung bedarf, will die Kirche Antworten auf die Fragen der heuti-
gen Zeit geben, die am Evangelium Maß nehmen. Die Diözesanversammlung hat hierzu
wertvolle Denkanstöße gegeben. Weitere Impulse hat Papst Franziskus mit seinen
60 Apostolischen Schreiben gesetzt, der die Kirche aufruft "hinauszugehen aus der eige-
nen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das
Licht des Evangeliums brauchen"².

Die Diözesanen Leitlinien greifen die Ergebnisse der genannten Gesprächsprozesse
63 auf, die in den entsprechenden Veröffentlichungen dokumentiert sind.³ Sie setzen die
Schrift der Deutschen Bischöfe "Gemeinsam Kirche sein"⁴ voraus, die richtungsweisen-
de theologische und pastorale Aussagen zur künftigen Entwicklung der Kirche in

¹ Den Aufbruch gestalten. Pastorale Leitlinien der Erzdiözese Freiburg, hg.v. Erzb. Ordinariat Freiburg, Freiburg 2005, 7

² Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM des Heiligen Vaters Papst Franziskus an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2013, 21.

³ Überdiözesaner Gesprächsprozess "Im Heute glauben" 2011-2015. Abschlussbericht, hg.v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2016; Diözesanversammlung Freiburg 2013, Empfehlungen und Stellungnahmen, hg.v. Erzb. Ordinariat Freiburg, Freiburg 2013; Diözesanversammlung Karlsruhe 2014, Gesamtdokumentation, hg.v. Erzb. Ordinariat Freiburg, Freiburg 2014.

⁴ "Gemeinsam Kirche sein". Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, hg.v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015, mit der dazu herausgegebenen Arbeitshilfe 286.

66 Deutschland enthält, ohne diese Schrift jeweils zu zitieren. Als Weiterentwicklung der
Pastoralen Leitlinien der Erzdiözese führen sie deren grundsätzliche Aussagen in den
69 Abschnitten 2-5 (Grundvoraussetzungen, Dimensionen und Prinzipien kirchlichen Han-
delns sowie Kategorien pastoraler Aufgaben) fort und ergänzen diese; sie werden
durch die Diözesanen Leitlinien nicht aufgehoben. Grundlegend für alles ist die Ekkle-
siologie des Vaticanum II, dessen wegweisende Aussagen neu ins Bewusstsein gerufen
72 werden sollen.

Bei der "Neubesinnung und der Neubewertung des kirchlichen Handelns" (s.o.) ange-
sichts der derzeitigen gesellschaftlichen und kirchlichen Situation stellen sich drei
75 zentrale Fragen:

1. Wie können wir unsere Gottesbeziehung so leben, dass sie uns selbst trägt
und andere neugierig macht?
- 78 2. Wie können wir die Nachfolge Jesu leben und dadurch offen sein für die Viel-
falt, die das Leben der Menschen heute ausmacht?
3. Wie können wir uns, inspiriert vom Evangelium, profiliert und entschieden in
81 unsere plurale Gesellschaft einbringen?

Die Antworten auf diese Grundfragen sind entscheidend für den weiteren Weg der Erz-
diözese. Um sie zu finden, wurden unter Beteiligung vieler engagierter Frauen und
84 Männer diese Diözesanen Leitlinien erarbeitet. Damit sind nicht alle Einzelfragen ge-
klärt, aber es ist die Richtung vorgegeben für weitere Schritte und konkrete Lösungen.

Wenn die Botschaft Jesu gelebt wird, wenn sich Menschen für sie öffnen und sich von
87 ihr begeistern lassen, wird Gottes Geist die Gemeinschaft des Glaubens immer erneu-
ern. Die Kirche hat an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche
Gestalt angenommen und wird dies auch weiterhin tun. Die Gestalt, die das Erzbistum
90 Freiburg sich (nicht erst) für das Jahr 2030 wünscht und für die sie sich einsetzen will,
ist auf den folgenden Seiten umrissen.

II. Leitende Linien

93 Gott ist Mensch geworden. In Jesus von Nazaret hat Gott gezeigt, dass er die Schöp-
fung nicht nur ins Leben rief, sondern dass er seinen Geschöpfen auch nahe ist. Den
Ersten Bund – mit dem jüdischen Volk – hat er bekräftigt und ihn zugleich geweitet
96 zum Neuen Bund, in dem allen Menschen gesagt ist, dass sie zum Volk Gottes gehören
und in Gemeinschaft mit ihm stehen dürfen.

Die Botschaft vom Reich Gottes

99 Jesus verkündete das Reich Gottes. Es ist nahe, weil Gott selbst nahe ist in Jesus,
Mensch unter Menschen. In einer Sprache, die wir verstehen können, hat er uns Grund
gegeben zu einer Hoffnung, die alles verändert, weil nicht Angst das letzte Wort über
102 unser Leben und Sterben hat. Jesus hat uns ermutigt, uns in allem der Liebe Gottes
anzuvertrauen, die größer ist als unsere Vorstellungskraft. Wir sollen Liebe zum Maß-
stab unseres Lebens machen: Liebe zu Gott, zu uns selbst, zu unseren Nächsten, sogar

105 zu unseren Feinden. Wo diese Liebe tatsächlich gelebt wird, macht sie die Welt menschlicher und bereitet dem Kommen des Reiches Gottes den Weg.

Jesus hat Gott nicht als anonyme Kraft offenbart, sondern als Du, als lebendiges Gegenüber, das in sich selbst Beziehung ist, in Beziehung zu den Menschen steht und sie nicht alleinlässt. Er hat weniger eine Lehre entfaltet als vielmehr in die Nachfolge gerufen, in eine gelebte Beziehung – damit nicht nur Gott den Menschen nahe ist, sondern auch die Menschen ihm.

Seine Nähe zu den Menschen endete nicht an der Schwelle des Todes. Durch die Auferweckung von den Toten hat Gott die Botschaft bestätigt, die Jesus durch sein Leben und Sterben gegeben hat: Wer Jesus sieht, sieht den Vater.

Als der auferstandene Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern begegnete, trug er noch die Wunden der Kreuzigung. Wir hoffen, dass auch unser Leben mit allen Menschen und der ganzen Schöpfung bei Gott aufgehoben sein wird – nicht nur die Seele, sondern auch der Leib: unser Gesicht, unser Herzschlag, unser Lachen und Weinen, unsere Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen, mit Liebe und Glück, mit Schuld und Schmerz und Narben. Auch wenn wir Leid nicht verstehen können, bleibt es Teil unserer Identität – nicht weggewischt, nicht verklärt, aber hoffentlich versöhnt. Die Hoffnung, auferweckt zu werden wie Jesus Christus, ist das Gegenteil von Vertröstung aufs Jenseits. Sie bedeutet, das Leben eines jeden Menschen in jedem Augenblick wertzuschätzen, weil es von Gott seine Würde hat und weil es bleibt.

Sendungsauftrag der Kirche

126 Die Kirche hat zu allen Zeiten Zeuginnen und Zeugen der Liebe Gottes hervorgebracht, manche berühmt, ungezählte namenlos. Und zugleich hat sie ihre Aufgabe nicht immer so erfüllt, wie wir es vom Evangelium her gerne sähen. Die Kirche wurde oft eher bei den Mächtigen gesehen als bei den Armen. Die Verkündigung galt manches Mal mehr den Regeln der Kirche als der Barmherzigkeit Gottes. Die vorrangige Fixierung auf eine rigoristische Sexualmoral hat bei vielen Gläubigen quälende Gewissensnot verursacht, bei anderen eine Abkehr bewirkt und, wie wir heute voller Scham erkennen müssen, bei manchen Vertrauensträgern der Kirche Machtmissbrauch begünstigt, unter dem frühere Schutzbefohlene ihr Leben lang zu leiden haben.

135 Es gibt vieles, was man in Geschichte und Gegenwart an der Kirche zu Recht kritisieren kann oder sogar muss. Die Kirche als ganze und alle Einzelnen in ihr brauchen immer wieder das Hören auf Gottes Wort und die Erforschung des Gewissens, um die Liebe Gottes im Leben zu bezeugen; denn das ist Sinn und Auftrag der Kirche. Ohne sie wüssten wir nichts von Jesus Christus.

Alle in der Kirche sollen die Hoffnung, die aus der Nähe Gottes kommt, in alle Bereiche des Lebens tragen. Christinnen und Christen wissen sich in besonderer Solidarität mit den Schwachen und Randständigen der Gesellschaft. Unrecht beim Namen zu nennen und zu bekämpfen, gehört zur prophetischen Dimension des kirchlichen Auftrags. Dabei ist die Kirche bereit zur Zusammenarbeit mit allen Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Kirchliches Leben verändert sich

147 Die Kirche ist kein Gegensatz zur Welt, sondern ein Teil von ihr. Wenn Freude und
Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen sich im Lauf der Zeit verändern, verändern
sich auch die Kirche und die Anforderungen an die Erfüllung ihres Auftrags. Auch die
150 Kirche in der Erzdiözese Freiburg erlebt eine Zeit der Umbrüche und der Übergänge.

Viele Menschen fühlen sich in ihren Gemeinden beheimatet, schöpfen Kraft aus der
Gemeinschaft und der Feier des Glaubens und tun Gutes, ohne dass dies Thema von
153 Berichterstattung wäre. Viele Familien leben auf verschiedene Weisen aus dem Glauben
und vermitteln ihren Kindern ein tragfähiges Grundvertrauen ins Leben. Ein nach wie
vor reiches Brauchtum bietet dazu einen stützenden Rahmen. Viele Männer und Frauen
156 in der Seelsorge, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Krankenschwes-
tern und -pfleger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas und viele Beschäftigte in
weiteren kirchlichen Einrichtungen verstehen ihren Dienst als Arbeit für das Reich Got-
159 tes. Unzählige Ehrenamtliche leisten unbezahlte und unbezahlbare Arbeit. Es gibt ein
reiches kirchliches Leben.

Und gleichzeitig trifft auch das Gegenteil zu. Immer mehr Menschen suchen die Ant-
162 worten auf die Fragen des Lebens nicht mehr bei der Kirche und ihre Kinder wachsen
von vornherein ohne Berührung mit ihr auf. Für alle Institutionen weiterhin und auf
Dauer qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden, die die christlichen Ziele
165 selbst leben und mittragen, ist schwer geworden. Zudem wird bei weniger Katholiken
nicht mehr alles so finanzierbar sein wie bisher.

Die gesamtgesellschaftliche Dynamik wurde und wird verstärkt durch Strukturent-
168 scheidungen der Erzdiözese. Die stetige Vergrößerung der Seelsorgeeinheiten hat zu
einer Entfremdung vieler Gläubiger vom gemeindlichen Leben geführt. Zudem sind die
Anforderungen an die Verantwortung vieler Ehrenamtlichenstellen so gewachsen, dass
171 sie nicht mehr besetzt werden können, während andere potentielle Ehrenamtlichen das
Gefühl haben, am Ort nicht mehr gebraucht zu werden.

Die Entwicklung erfordert Schwerpunktsetzungen, Abschiede ebenso wie neue Initiati-
174 ven. Die Frage, wie die Kirche heute dem Auftrag Jesu gerecht werden kann, braucht
auf allen Ebenen kirchlichen Lebens Perspektivenwechsel, Kreativität und Mut. Schon
heute müssen Entscheidungen getroffen werden für Entwicklungen, die noch gar nicht
177 in ihrer ganzen Auswirkung sichtbar sind. Aber nur so sind wir handlungsfähig, wenn
die neuen Situationen in Gänze zutage treten. An vielen Orten zeigt sich schon neues
Wachstum unter gewandelten Vorzeichen.

An Herausforderungen wachsen

Es ist und bleibt Sinn und Aufgabe der weltweiten und der örtlichen Kirche, so gut sie
kann, die Botschaft des menschengewordenen Gottes in ihrer jeweiligen Zeit weiterzusa-
183 gen und Menschen die Begegnung mit ihm zu ermöglichen. Deshalb soll und will die
Kirche immer mehr zu einem Ort werden, an dem jeder Mensch er oder sie selbst sein
darf, angenommen und geschätzt mit allem, was ihn oder sie ausmacht. Ein Ort des
186 Miteinanderlebens, in dem die Gemeinschaft jede Einzelne und jeden Einzelnen darin
unterstützt, biographische Erfahrungen als Schritte auf dem Weg mit Gott zu deuten

189 und in der Beziehung mit ihm zu wachsen. Ein Ort der Feier des Lebens und des Glaubens, ein Ort der Verkündigung des befreienden Gotteswortes und ein Ort absichtsloser diakonischer Nächstenliebe für alle, die sie brauchen. Wir setzen darauf, dass innerhalb der Seelsorgeeinheiten Räume dafür wachsen.

192 Jede Ortskirche muss in jeder Generation die Schrift, die Tradition und die Gegenwart deuten. Sie muss neu ihren Sendungsauftrag bewahren, die Botschaft von der Nähe Gottes und von der unbedingten Würde jedes Menschen so zu übersetzen, dass dies
195 hier und jetzt erfahrbar werden kann.

Die größte Versuchung unter den gegebenen Umständen wären Resignation und Mangelverwaltung, solange es noch geht. Wir wissen nicht, was Gott uns mit der gegenwärtigen Situation sagen will. Doch wir nehmen sie an im Wissen, dass sich die Kirche immer wieder gewandelt und erneuert hat. Wir vertrauen darauf, dass Gott mit seinem Volk auf dem Weg ist: wie beim Auszug aus Ägypten, wie im babylonischen Exil, wie
198 beim Gang nach Emmaus. Gott ist da, und er will neu gefunden werden. Wir werden in anderen Formen und auf neuen Wegen Gemeinschaft des Glaubens sein: mit Gott, miteinander, mit den anderen Konfessionen und Religionen und mit allen Menschen, die
201 sich für eine gerechtere Welt einsetzen. Wir werden Neues wagen, Erfahrungen sammeln, alles prüfen und das Gute behalten.

Wir dürfen uns auf neue Wege einlassen, weil wir Gott vertrauen dürfen. Die Kirche
207 muss die Welt nicht retten, weil Gott sie schon gerettet hat. Christlicher Glaube heißt nicht, für sich und andere Erlösung zu erwirken, sondern die bereits geschenkte Erlösung anzunehmen und durch ein Leben, das von Hoffnung getragen ist, auch für andere
210 erfahrbar zu machen. Wer keine Angst um sich selbst haben muss, hat für andere eine Hand frei.

Gelassener werden, Chancen wahrnehmen

213 Es gibt so viele Wege mit Gott, wie es Menschen gibt. Wie die plurale Gesellschaft von der Vielzahl der unterschiedlichen Menschen geprägt ist, so auch die Kirche. Die Glieder der Kirche sind in ihren verschiedenen Lebensbereichen Teil der Kulturen der Gegenwart, und so sind die Kulturen der Gegenwart auch Teil der Kirche. Der kulturelle
216 Reichtum innerhalb und außerhalb der Kirche ermöglicht den Dialog nach innen und nach außen. Wir wissen uns in kulturellen und politischen Debatten der Botschaft des Evangeliums verpflichtet, treten in einen Dialog und müssen deshalb auch hören, lernen und zur Veränderung bereit sein.

Wer zur Kirche gehört, tut dies aus freier Entscheidung. Wer sie nicht kennt oder sich
222 gegen sie entscheidet, ist immer noch Kind Gottes. Auch dort, wo das Leben nicht dem katholischen Ideal entspricht, lässt gelebte Liebe etwas von Gottes Nähe spürbar werden. Die Abgabe unnötiger Macht kann befreien zu mehr Raum für das Wesentliche des
225 Glaubens und für ein neues Miteinander von Klerus und Laien, Männern und Frauen. Schon immer haben die sogenannten Laien den Hauptanteil des Glaubenslebens und der Glaubensweitergabe getragen; doch erst in Zeiten des Priestermangels wird dies
228 wahrgenommen und führt zu einer neuen Teilhabe aller Getauften am Auftrag der Kirche. Deutlich wird das, nicht nur, aber auch, an subsidiären und synodalen Strukturen

231 auf allen Ebenen kirchlichen Lebens. Als Teil der Weltkirche kann die Erzdiözese nicht
in allen Fragen allein entscheiden. Aber als Ortskirche wird sie im Rahmen der rechtli-
chen Möglichkeiten Lösungen umsetzen, die auf die Situation der Erzdiözese zuge-
schnitten sind.

234 Die Kirche lebt und wächst dort, wo Menschen an Jesus Christus glauben, auf ihn hof-
fen und seinetwegen lieben. In vieler Hinsicht wird sie in der nachchristentümlichen
237 Gesellschaft wieder näher an der Urkirche sein. Die Erzdiözese will eine lebendige Ge-
meinschaft des Glaubens sein, die aus der Gewissheit der Gegenwart Jesu voll Freude
und Zuversicht lebt und die Barmherzigkeit Gottes in der Welt sichtbar und erfahrbar
240 macht. In unserer Erzdiözese werden auch morgen Menschen über den Glauben ins
Gespräch kommen, ihn leben und feiern und in ihm Kraft und Orientierung finden.
Dieser Glaube trägt die Gläubigen in ihrem Leben, macht offen für andere und wirkt in
die Gesellschaft hinein.

243 **III. Leitende Perspektiven**

Christsein hat viele Facetten. Das spiegelt sich auch in der Kirche wider. Manches
kommt mehr, anderes weniger zum Tragen, je nach Ort und Situation. Das ist auch gut
246 so. Erst in der Gesamtschau ergibt sich ein aussagekräftiges Bild. In diesem Sinn sind
die nachfolgenden Perspektiven zu verstehen: Sie lassen Aspekte des Kircheseins auf-
leuchten, die – je für sich, alle zusammen und in ihren Aus- und Wechselwirkungen –
249 unser Handeln immer mehr prägen und Wachstum ermöglichen sollen.

1. gottfindig

Wir haben Gott nicht – wir haben ihn zu entdecken: in der Heiligen Schrift, im Schatz
252 der christlichen Tradition und in seiner verborgenen Gegenwart.

Wir öffnen Räume, in denen Menschen ihrer Sehnsucht nach Gott Ausdruck verleihen
können. In Sakramenten und Ritualen – und nicht nur dort – bieten wir Möglichkeiten
255 an, sich von Ihm berühren zu lassen.

2. lebenswürdig

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Gleichwohl wird sie immer wieder angetastet,
258 das zeigen Geschichte und Gegenwart. Wir sind überzeugt, dass jedes Leben einzigar-
tig ist und von Gott her seine Würde hat.

Wir eröffnen Möglichkeiten, die individuelle Berufung zu entdecken, um ein erfülltes
261 Leben zu führen. Wir stehen – gemeinsam mit vielen Menschen weltweit – öffentlich für
eine humane Gestaltung unserer Gesellschaft und der Welt ein.

3. formunvollendet

264 Im Leben geht nicht alles glatt. Pläne werden durchkreuzt, Hoffnungen bleiben uner-
füllt, Heilung und Heil sind trotz technischer Möglichkeiten nicht auf Knopfdruck her-
stellbar – weder im Leben Einzelner noch im Zusammenleben vieler.

267 Wir sind besonders für Menschen in Not da. Wir hören zu und helfen. Wir richten die
kirchlichen Strukturen an der Sendung aus, in die Gott uns ruft – nicht umgekehrt.
Deshalb wagen und fördern wir auf allen Ebenen neue Initiativen, die dabei helfen, als
270 Kirche am Leben der Menschen zu bleiben.

4. durchsichtig

Die Kirche ist nicht für sich selbst da. Sie dient der Begegnung mit Gott. Kinder und
273 Jugendliche, Frauen und Männer engagieren sich ehrenamtlich oder hauptberuflich da-
für – und erleben Kirche auch als eine große Organisation, die die Vorteile guter Ver-
waltung genauso kennt wie die Versuchungen von Bürokratie und Macht.

276 In der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, im Dienst am Nächsten und in un-
seren Gottesdiensten soll der durchscheinen, den wir verkünden: Jesus Christus. In
kirchlichen Entscheidungsprozessen und Verwaltungsakten sorgen wir deshalb für
279 Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

5. umweltoffen

Gott umarmt uns mit der Wirklichkeit. Als Schöpfer und Erlöser hat er seine Spuren in
282 die Welt hineingelegt, bleibt aber zugleich verborgen. Mit vielen Angehörigen anderer
Konfessionen und Religionen, auch mit Menschen, die Religionen skeptisch gegen-
überstehen, teilen wir die Sorge um diese Welt als Grundlage des Lebens.

285 Als katholische Kirche sind wir weltweit vernetzt; vor Ort pflegen wir gute Beziehungen
zu denen, die – in Kunst, Kultur und Bildung – den Horizont weitmachen. Wir legen
Wert auf einen ökologisch verantworteten Umgang mit den Ressourcen – in unseren
288 eigenen Einrichtungen wie auf unserem ganzen Planeten.

6. biographiesensibel

Die eigene Lebensgeschichte zu entwerfen, ist für jeden Menschen eine der größten
291 Chancen und gleichzeitig eine der größten Herausforderungen.

Die Kirche ist eine Gemeinschaft von Gemeinschaften, für die der von Gott geliebte und
gerufene Mensch Ausgangspunkt ihres Wahrnehmens und Handelns ist. Wir begleiten
294 Menschen an den Wendemarken ihres Lebens. Jenen, die mehr suchen, zeigen wir We-
ge auf, aus dem Reichtum der Schrift und der großen spirituellen Tradition unserer
Kirche ihr Leben zu gestalten. Wir teilen die Freude über Erreichtes und die Hoffnung
297 auf Erfüllung genauso wie die Trauer über Verlorenes und die Angst vor Ungewissem.

7. wandelmutig

Die Wandlung ist ein Wesenszug der Kirche. Das feiern wir in der Eucharistie. Gott ist
300 heute gegenwärtig: besonders dort, wo Menschen miteinander teilen, und dort, wo
Leben gebrochen ist. Eine Wandlung erfährt auch unsere Gesellschaft – und mit ihr die
Gestalt unserer Kirche. Mit den Aufgaben verändern sich auch die Strukturen.

303 Wir sehnen uns nicht nostalgisch zurück nach einer vermeintlich besseren Vergangen-
heit, sondern gestalten mutig die Zukunft. Wir trauen der Hoffnung, dass Teilen reicher

306 macht. Auch in den Strukturen der Kirche vor Ort entwickeln wir Formen, die Neues wachsen lassen, und ermöglichen das Teilen von Diensten und Ämtern.

8. geistreich

309 Die Kirche in unserer Erzdiözese ist reich. Ihr größter Schatz sind die vielfältigen Begabungen von Frauen und Männern, Kindern und Jugendlichen.

312 Wir ermutigen Menschen, ihre Begabungen zu entdecken, sie zu entfalten und in eine humane Gestaltung der Welt einzubringen. Wir setzen die ökonomischen Ressourcen unseres Bistums, die wir der Solidarität vieler Menschen verdanken, dafür ein, Kirche für viele zu sein.

IV. Leitende Prinzipien

315 Das biblische Gleichnis vom Sämann, der auf dem Feld Samen ausstreut, kann bildhaft für das Mitwirken der Kirche am Aufbau des Reiches Gottes stehen. Letztlich ist es Gott selbst, der das Gedeihen schenkt. Doch obwohl der Sämann Fruchtbarkeit und Wachstum nicht in der Hand hat, bleibt sein Einsatz doch nicht ohne Auswirkungen darauf.

321 In diesem Sinn setzt kirchliches Engagement eine Grundhaltung voraus, die mit den folgenden Prinzipien beschrieben werden kann. Diese sind Richtschnur für unser Handeln und sollen immer umfassender umgesetzt werden.

Wir nehmen die gesellschaftlichen Herausforderungen an

324 Als Kirche sind wir Teil der Gesellschaft mit ihren vielgestaltigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen. Wir stehen im Dialog mit den Kulturen der Gegenwart und sind uns bewusst, dass wir selbst in den verschiedenen Lebensbereichen Teil der Vielfalt der Kulturen sind. Als Volk Gottes bringen wir einen unverzichtbaren und eigenen Standpunkt ein, indem wir die Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums zu deuten versuchen. Die Fragen der Zeitgenossen sind auch die Fragen der Christinnen und Christen. Die Kirche darf diese Fragen nicht ausblenden, wenn sie ihre Botschaft und Sendung als Volk Gottes besser zu verstehen sucht. Eine respektvoll hörende und offene Haltung gegenüber anderen Positionen schließt konstruktive Kritik mit ein, gerade gegenüber jenen gesellschaftlichen Entwicklungen, die der Botschaft des Evangeliums vom Reich Gottes zuwiderlaufen. Die Erzdiözese nimmt in ihrem gesellschaftlichen Umfeld auf allen Ebenen selbstbewusst und selbstkritisch ihre Rolle als Gesprächspartnerin und als Akteurin wahr; sie sieht sich in der Verantwortung, Orte der Begegnung, des Austauschs und des Dialogs zu schaffen.

339 Auch außerhalb vertrauter Kreise und Komfortzonen suchen und identifizieren wir Personen und Institutionen, die uns helfen können, den gesellschaftlichen Kontext und die unterschiedlichen Gegenwartskulturen zu sehen, auf dem Hintergrund des Evangeliums zu lesen und zu verstehen. Offensiv suchen wir Verbündete und bilden Netzwerke mit denen, die sich, wenn auch aufgrund anderer Motivationen, ebenfalls für die Entwicklung und Förderung des Menschen engagieren und deren Ziele mit dem Auftrag Jesu und dem christlichen Menschenbild vereinbar sind.

Gemeinsam sind wir stärker

345 Der Apostel Paulus beschreibt die Kirche als einen Leib, der aus vielen Gliedern be-
steht. Kein Glied kann für sich allein bestehen, alle sind aufeinander verwiesen und
348 voneinander abhängig. Auch das Bild des Volkes Gottes macht deutlich, dass das We-
sen der Kirche Gemeinschaft ist. Keiner kann für sich allein Christ sein, und wer glaubt,
ist nie allein. Das gilt für die Einzelnen ebenso wie für jede Gemeinde wie auch für die
351 Erzdiözese, die als Teilkirche in die Gemeinschaft der weltweiten katholischen Kirche
eingebunden ist.

Das Bewusstsein, zusammenzugehören und als katholische Kirche eine gemeinsame
Sendung zu haben, prägt unsere Arbeit. Wir grenzen uns nicht ab, sondern nehmen
354 andere als Ergänzung wahr und verstehen einander als Bereicherung. Unser Leitungs-
und Arbeitsstil ist von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt. Seine
wesentlichen Kennzeichen sind Kooperation, Kommunikation und Synodalität. Die Be-
357 teiligung möglichst vieler an Entscheidungen, die sie betreffen, ist für uns selbstver-
ständlich. In strikter Befolgung des Prinzips der Subsidiarität achten wir auf die Einhal-
tung der jeweiligen Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen und fördern Ei-
360 genständigkeit. Eine arbeitsteilige Aufgabenverteilung hilft allen, eigene Schwerpunkte
zu setzen. Dies kennzeichnet auch den sakramental begründeten Leitungsdienst des
Priesters.

363 Der Reichtum der Gemeinschaft zeigt sich auch im Miteinander der Geschlechter. Wir
verstehen die Kirche als Lernort eines gelingenden Zusammenwirkens von Frauen und
Männern, in der alle ihre Charismen gleichwertig und partnerschaftlich leben und ent-
366 falten können. Wir setzen auf Vielfalt statt auf feste Rollenzuschreibungen und bauen
solche Strukturen ab, die eine gerechte Gleichbehandlung verhindern. Eine geschlech-
tersensible Haltung bestimmt unser Handeln und unsere Entscheidungen.

Wir sind missionarisch ausgerichtet

Wir glauben, dass in der Beziehung zu Jesus Christus ein „Mehr“ an Leben und Lebens-
qualität liegt und bezeugen dies. Als Beziehungsgeschehen setzt der Glaube Freiheit
372 voraus. Unsere Grundhaltung gegenüber allen Menschen in und außerhalb der Kirche
ist von der Achtung dieser Freiheit geprägt. Anknüpfungspunkte, die für Einzelne oder
Gruppen eine Hilfe sein können, Zugang zum christlichen Glauben zu finden, nehmen
375 wir wahr und schaffen sie. Zugleich sind wir wachsam dafür, wo sich Anknüpfung-
spunkte zeigen, die für Einzelne oder Gruppen eine Hilfe sein können, Zugang zum
christlichen Glauben zu finden. Hierfür schaffen wir vielfältige Möglichkeiten.

Wir gehen verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen um

Die Verantwortung für die Schöpfung kennzeichnet unser Handeln. Daher achten wir
auf ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit. Als »Fair-trade-Diözese« zeigen wir,
381 dass wir damit auch unserer Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit gerecht wer-
den.

Wir wissen, dass uns bei zurückgehender Zahl der Katholiken künftig weniger hauptberufliches Personal und auch geringere Einnahmen aus der Kirchensteuer zur Verfügung
384

stehen. Daher prüfen wir alle Personal- und Sachausgaben vor dem Hintergrund dieser Entwicklung und achten auf einen umsichtigen Einsatz der Mittel. Dies schließt die Bereitschaft ein, Schwerpunkte zu setzen und sich, da wo es geboten ist, von Aufgaben zu verabschieden.

Kommunikation ist uns Kernaufgabe

Wir pflegen einen Kommunikationsstil, der sich am werbenden Handeln Gottes orientiert; wir sind den Menschen zugewandt und verwenden eine sachlich angemessene, verständliche Sprache. Unsere Botschaften vermitteln wir in anschaulicher Weise. Wir nutzen unterschiedliche Medien und achten auf ein gemeinsames Erscheinungsbild (corporate design), das uns als Erzdiözese erkennbar macht. Wir prüfen neue Wege der Kommunikation und schulen unsere Medienkompetenz und Sprachfähigkeit.

Wir nehmen Verantwortung für die Welt wahr

Solidarität ist für uns entscheidend. Wir leben diese durch ein bewusstes Eintreten für Menschen, die in unserer Gesellschaft an den Rand gedrängt, benachteiligt oder diskriminiert werden. Wir leben Solidarität mit ihnen, indem wir ihnen auf vielfältige Weise helfen und ihre Notsituation lindern. Wir agieren als Anwalt derer, die in unserer Gesellschaft keine Stimme haben oder sich kein Gehör verschaffen können.

Solidarität erweist sich auch in einem achtsamen Umgang mit Menschen, die uns anvertraut sind. Hierzu gehören insbesondere Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen. Sie bedürfen des besonderen Schutzes vor Verletzungen ihrer körperlichen und seelischen Selbstbestimmung und Unversehrtheit. Ein grenzachtender Umgang untereinander ist für uns eine Selbstverständlichkeit, die Prävention gegen sexualisierte Gewalt eine Selbstverpflichtung.

Wir gestalten Entwicklungsprozesse

Leben heißt sich verändern. Auf manche Ereignisse kann man nur reagieren und versuchen, das Beste aus ihnen zu machen. Vieles kann jedoch gestaltet, d. h. aktiv angegangen und entschieden werden. Wenn dies gelingt, werden Veränderungsprozesse zu Lernerfahrungen, die Entwicklung ermöglichen. Das gilt für jeden Einzelnen wie für Organisationen.

Entwicklungsprozesse zu gestalten, ist Wesenselement unserer Strategie. Wir nehmen Veränderungen, die von außen auf uns zukommen, an und begegnen ihnen aktiv und entschieden. Wir identifizieren Ziele, entwickeln Neues oder gestalten Bestehendes neu. Wir unterscheiden zwischen für das Leben der Kirche wesentlichen und wünschenswerten Aufgaben. Wir trennen uns von wünschenswerten Aufgaben, die keine Resonanz in den jeweiligen Zielgruppen mehr erfahren oder die wir nicht mehr bewältigen können, um so Freiraum für Neues zu haben.

Um Entwicklungen gezielt in die Wege zu leiten und zu begleiten, erarbeiten wir eine strategische Personalplanung, die einerseits gewährleistet, dass notwendige Aufgaben übernommen werden, zugleich aber auch Freiraum schafft für Neues. Sie dient auch einer Neugewichtung der Aufgaben.

Wir machen unsere Arbeit gut

426 Qualitätssicherung ist heute weithin selbstverständlich. Sie garantiert den Wert von
Arbeitsprozessen und deren Ergebnissen. Qualitätssiegel fördern das Vertrauen der
429 Menschen, dass ein Unternehmen gute Arbeit leistet und hochwertige Produkte anbie-
tet. Gute und verlässliche Arbeit erwarten die Menschen auch von der Kirche und ihren
Einrichtungen. Auch hier lässt sich Qualität in allen Bereichen beschreiben und weiter-
432 entwickeln, sei es in Verwaltung, Seelsorge, Bildung, Caritas oder anderen Tätigkeits-
feldern.

Qualitätssicherung ist eine Leitungsaufgabe. Daher hat die Erzdiözese mit den vier Lei-
435 tungsinstrumenten (Leitbild, Strategie, Zielvereinbarung und Strategiekontrolle) Stan-
dards entwickelt, die auch über den pastoralen Bereich hinaus verbindlich sind. Sie ge-
währleisten, dass die Qualität der Arbeit beschrieben, ermittelt, evaluiert und gezielt
weiterentwickelt werden kann.

438 **V. Leitende Maßnahmen**

Die Erzdiözese steht vor drei zentralen Zukunftsfragen:

- 441 1. Wie können wir unsere Gottesbeziehung so leben, dass sie uns selbst trägt
und andere neugierig macht?
- 444 2. Wie können wir die Nachfolge Jesu leben und dadurch offen sein für die Viel-
falt, die das Leben der Menschen heute ausmacht?
- 444 3. Wie können wir uns, inspiriert vom Evangelium, profiliert und entschieden in
unsere plurale Gesellschaft einbringen?

447 Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen hat in einem umfangreichen Klärungspro-
zess zu drei Optionen geführt:

1. Engagiert für ein neues Wachstum,
2. Offen für eine lebendige Vielfalt,
- 450 3. Profiliert für eine plurale Gesellschaft.

453 Diese Optionen bestimmen alle Handlungsfelder der kirchlichen Arbeit. Sie führen auch
zu den nachfolgenden konkreten Entscheidungen.

1. Engagiert für ein neues Wachstum

1.1 Ehrenamt

456 *»Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das (Gottes) besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch*
459 *aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.« (1 Petr 2,9)*

462 Ehrenamtliches Engagement in der Kirche ist Ausdruck des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen und ein unschätzbare Reichtum kirchlichen Lebens. In der Erzdiözese ist ehrenamtliches Engagement keine Notlösung angesichts fehlenden hauptberuflichen Personals, sondern verdient um seiner selbst willen Respekt und Anerkennung, Begleitung und Förderung. Aktuell engagieren sich in der Erzdiözese geschätzt 250.000 Menschen freiwillig u. a.
465 in den Gemeinden vor Ort, in verschiedenen kategorialen Handlungsfeldern, im Bereich der Caritas, in Verbänden oder bei Katechesen. Doch die Gestalt der Kirche und die Motivation von Ehrenamtlichen verändern sich massiv. Deshalb ist »Ehrenamtsentwicklung« eine zentrale diözesane Aufgabe.
471

durchsichtig

Ehrenamtliches Engagement ist ein unschätzbare Reichtum kirchlichen Handelns und Ehrenamtsentwicklung eine zentrale diözesane Aufgabe.

Leitende Maßnahmen:

474 **[1.1.1]** Die Erzdiözese setzt in allen Bereichen auf Charismenorientierung. Menschen werden gemäß ihren Begabungen gefördert und ermutigt, diese zu leben. Wer sich für ein Ehrenamt entscheidet, wird darin begleitet und unterstützt.
477

480 **[1.1.2]** Wer sich in der Erzdiözese engagiert, trifft auf gute Rahmenbedingungen und Standards für die Arbeit. Die »Rahmenrichtlinien für ehrenamtliches Engagement« werden auf allen pastoralen Ebenen, in den kategorialen, sozialen und verbandlichen Bereichen bekanntgemacht und umgesetzt.

483 **[1.1.3]** Örtliche Gemeindeteams nehmen Leitungsverantwortung für ihre jeweilige Gemeinde wahr. Sie wirken an Entwicklungen für neu entstehende pastorale Räume mit und arbeiten vernetzt mit dem Team der Hauptberuflichen. Subsidiarität ist ein Leitmotiv für die Arbeit vor Ort: Keine höhere Instanz trifft Entscheidungen für eine zugeordnete, wenn diese sie selbst treffen und umsetzen kann.
486

489 **[1.1.4]** Die Erzdiözese entwickelt und erprobt neue Formen der Engagementförderung an verschiedenen Orten und für unterschiedliche Zielgruppen (z. B. Talente-Seminare für junge Menschen, Berufungskoaching oder Engagementförderung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichten ...). Sie achtet dabei auf niederschwellige und einladende Zugänge.
492

495 [1.1.5] Die Erzdiözese setzt sich dafür ein, dass ehrenamtliches
Engagement im Rentenrecht angemessen anerkannt wird und ent-
wickelt eine Regelung für Aufwandsentschädigungen ehrenamt-
498 licher Tätigkeiten.

[1.1.6] Die Erzdiözese ermutigt Ehrenamtliche, sich in den Berei-
chen Liturgie, Theologie und Pastoral fortzubilden und unterstützt
501 sie dabei.

[1.1.7] Die Erzdiözese Freiburg fördert verstärkt die Möglichkeit,
dass Trauerbegleitung und Beerdigungen auch durch
504 Ehrenamtliche geleitet werden, und bietet dafür Aus- und
Fortbildung, Begleitung und Supervision an.

1.2 Dienste und Ämter

507 *»Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, ein
jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.« (1 Petr 4,10)*

Die Sorge um Berufungen für die verschiedenen Dienste und Ämter
510 unserer Kirche ist ein Auftrag an das gesamte Volk Gottes. Das
Erzbistum steht in der Verantwortung, Haupt- und Ehrenamtliche in
geeigneter Weise auf ihren Dienst vorzubereiten und in ihrem
513 Wirken zu begleiten. Aktuell ändern sich Berufsbilder und
Rollenverständnisse für Hauptberufliche wie für Ehrenamtliche.
Eine neue Sicht auf das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen
516 will Dienste und Ämter differenziert weiterdenken und dadurch auf
die Herausforderungen in der Pastoral antworten.

wandelmutig

Eine neue Sicht auf das
gemeinsame Priestertum
aller Gläubigen will Diens-
te und Ämter differenziert
weiterdenken und dadurch
auf die Herausforderungen
in der Pastoral antworten.

Leitende Maßnahmen:

519 [1.2.1] Die Erzdiözese und in ihr die Seelsorgeeinheiten und ihre
Gemeinden bemühen sich um ein Klima, in welchem Menschen
ermutigt werden, sich die Frage ihrer persönlichen Berufung zu
522 stellen. Dabei ist eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung der
verschiedenen haupt- und ehrenamtlichen Dienste von großer
Bedeutung. Die Erzdiözese gewährleistet weiterhin professionell
525 begleitete Wegetappen (z. B. geistliche Begleitung, spirituelle
Angebote, Freiburger Orientierungsjahr), die es ermöglichen, in
Freiheit gute Entscheidungen für die Lebensgestaltung zu treffen.

528 [1.2.2] Um das Leben in der Gemeinde vor Ort zu fördern, wurden
Gemeindeteams gebildet. Durch die Übertragung von
Leistungsverantwortung auf Ehrenamtliche und die Anwendung des
531 Subsidiaritätsprinzips werden Hauptberufliche in Zukunft neben
der Einzelseelsorge vor allem mit der Begleitung von Teams
betraut sein. Dafür werden sie entsprechend geschult und
534 zunehmend von anderen Aufgaben freigestellt. Ihre Verpflichtung,

schulischen Religionsunterricht zu erteilen, wird modifiziert. Die Möglichkeit einer flexiblen Stellenumschreibung wird geprüft.

537 **[1.2.3]** Die Erzdiözese schafft für Teams, Gremien und Räte ver-
stärkt Angebote, die auf die veränderte Situation in der Pastoral
540 eingehen. Für Teamentwicklung und Teamcoaching ermöglicht sie
Freiräume und kompetente Begleitung.

[1.2.4] Die Aufgabenumschreibungen aller hauptberuflichen
pastoralen Dienste beinhalten Freiräume für einen nicht vorab
543 definierten Schwerpunkt, der als »pastoraler Aufbruch« gestaltet
werden soll, bei dem neue pastorale Orte und Wege gesucht und
erprobt werden.

546 **[1.2.5]** Die Erzdiözese achtet auf Familienfreundlichkeit. Sie über-
trägt Aufgaben entsprechend persönlicher Begabungen.

[1.2.6] Die Erzdiözese schafft neue Entwicklungsmöglichkeiten für
549 die unterschiedlichen Dienste und Ämter und bietet dafür verstärkt
Personalentwicklung an.

[1.2.7] An ausgewählten Orten der Erzdiözese wird über einen
552 bestimmten Zeitraum erprobt, wie sich multiprofessionell zusam-
mengesetzte Teams den Herausforderungen der Pastoral stellen
können. Diese Teams erhalten den Auftrag, in Wechselbeziehung
555 und im Austausch mit den örtlichen Pfarrestrukturen ein »pasto-
rales Zentrum« (vgl. 2.2) zu schaffen und dort neue Akzente des
Glaubens zu setzen und zu leben.

558 **1.3 Ausbildung pastoraler Berufe**

*»Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch nach
der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.« (1 Petr 3,15b)*

561 In der Erzdiözese gibt es verschiedene Ausbildungswege für pasto-
rale Berufe. Künftig wird verstärkt eine wesentliche gemeinsame
Aufgabe aller pastoralen Dienste darin bestehen, Getauften in
564 ihrem Christsein zur Seite zu stehen und sie bei der Wahrnehmung
ihrer Talente zu bestärken und zu unterstützen. Dies hat
Rückwirkungen auf die Ausbildungsgänge aller pastoralen Dienste.
567 Die Förderung menschlicher Reife und geistlicher Kompetenz bleibt
dabei wesentlicher Grundbaustein der Ausbildungen.

Leitende Maßnahmen:

570 **[1.3.1]** Eine kooperative Pastoral lebt von einer kooperativen
Ausbildung. In diesem Sinne prüft die Erzdiözese die
Ausbildungswege aller pastoralen Dienste sowie die Chancen, die
573 in einem gemeinsamen Zentrum für die Ausbildungsgänge aller
pastoralen Berufe liegen.

geistreich

Ein besonderer Schwer-
punkt liegt in allen Aus-
bildungsgängen auf der
Entdeckung, Begleitung
und Förderung von Ehren-
amtlichen.

576 [1.3.2] Durch zunehmend gemeinsame Elemente in den Aus-
bildungsgängen für Seelsorgerinnen und Seelsorger setzt die Erz-
diözese auf Teamfähigkeit von Beginn an, auf die selbstverständ-
liche Zusammenarbeit von Frauen und Männern sowie auf das ge-
579 meinsame Einüben gelebter Spiritualität.

582 [1.3.3] Ein besonderer Schwerpunkt liegt in allen Ausbildungs-
gängen auf der Entdeckung, Begleitung und Förderung von
Ehrenamtlichen.

[1.3.4] Alle Ausbildungsgänge sensibilisieren für die unter-
schiedlichen Milieus in unserer Gesellschaft.

585 [1.3.5] Alle Ausbildungsgänge sollen zu pastoralen Neuent-
wicklungen motivieren. Beispielhafte Initiativen werden vorgestellt
und ausgewertet.

588 1.4 Orden sowie geistliche Gemeinschaften und Bewegungen

*»... und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben«
(Mk 10,21c)*

591 In der Erzdiözese leben zahlreiche Frauen und Männer ihre
Christus-Beziehung in verschiedenen klösterlichen Ordensgemein-
schaften und Säkularinstituten gemäß den evangelischen Räten
594 Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Manche sind eher zurück-
gezogen, andere arbeiten in pastoralen oder sozialen Berufen. Sie
pflegen ein intensives Gemeinschaftsleben, das durch Gebet ge-
597 tragen ist. Wenn auch ihre Zahl geringer wird, stellt ihr Lebens-
zeugnis nach wie vor ein bedeutsames Zeichen der Christus-Nach-
folge dar.

600 Auch in den geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen haben
sich Frauen und Männer zusammengeschlossen, die ihre Berufung
aus einer gemeinsamen Spiritualität heraus leben. Die Gemein-
603 schaften ermöglichen ihren Mitgliedern eine religiöse Formung, die
fruchtbar für das eigene Leben, für die Kirche und die Gesellschaft
werden soll.

606 *Leitende Maßnahmen:*

609 [1.4.1] Die Gründungscharismen der religiösen Gemeinschaften
sind zumeist ein vom Evangelium inspiriertes Echo auf die Nöte der
Zeit, Seismographen für Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft.
Die Erzdiözese ermutigt und unterstützt die Gemeinschaften, ihr
jeweiliges Charisma unter den Gegebenheiten des Heute zu leben.

612 [1.4.2] Die Erzdiözese fördert das Entstehen neuer geistlicher Ge-
meinschaften und begleitet diese.

gottfindig

Die Erzdiözese ermutigt und unterstützt die religiösen Gemeinschaften, ihr jeweiliges Charisma unter den Gegebenheiten des Heute zu leben.

615 [1.4.3] Zugleich unterstützt die Erzdiözese die Orden sowie die geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen bei notwendig werdenden Abschiedsprozessen.

1.5 Jugend- und Erwachsenenverbände

618 »Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun ...« (Gal 6,9a)

Die katholischen Jugend- und Erwachsenenverbände leisten - zusammen mit anderen Formen der Jugend- und Erwachsenenarbeit - einen wichtigen Beitrag für das Wirken der Kirche in der Gesellschaft. Sie sind in vielen Pfarreien aktiv, engagieren sich auf Dekanats- und Diözesanebene und prägen das Leben der Kirche mit. Auf unterschiedliche Weise nehmen sie die Interessen der Menschen in der Gesellschaft wahr und haben Teil am prophetischen Dienst der Kirche. Sie sind selbstorganisiert, in ihren Entscheidungen frei und haben einen großen Gestaltungsspielraum. Sie arbeiten demokratisch strukturiert und vertreten pädagogische, theologische, soziale und politische Anliegen. Überdies bieten sie Gläubigen, die sich in Gemeinden nicht beheimatet fühlen, Möglichkeiten, ihren Glauben zu leben und diesem durch ein gesellschaftliches Engagement Ausdruck zu geben. Sie bilden einen Erlebnis- und Erfahrungsraum von Kirche, der einen Rahmen schafft für die Entwicklung von personaler, sozialer und politischer Identität.

636 *Leitende Maßnahmen:*

639 [1.5.1] Die Verbände sind in die Erzdiözese eingebunden und wirken am Sendungsauftrag der Kirche mit. Die Erzdiözese würdigt die Eigenständigkeit der Verbände und unterstützt sie. Form und Umfang dieser Unterstützung werden in Kooperationsvereinbarungen festgehalten, die mit allen Verbänden geschlossen werden. Darin werden auch die Aufgaben beschrieben, die der jeweilige Verband im Auftrag der Erzdiözese wahrnimmt.

645 [1.5.2] Um die zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Mittel gerecht zu verteilen, wird gemeinsam mit dem Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese und der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Erwachsenenverbände (AKE) in der Erzdiözese für die Jugend- und Erwachsenenverbände jeweils ein Ressourcenmodell entwickelt, das Kriterien für die Mittelzuweisungen benennt, und entsprechend angewendet.

651 [1.5.3] Der Erzdiözese ist eine theologisch-spirituelle Ausrichtung der Verbände ein besonderes Anliegen. Sie beauftragt daher Personen mit der geistlichen Verbandsleitung und unterstützt deren Ausbildung.

umweltoffen

Auf unterschiedliche Weise nehmen die katholischen Jugend- und Erwachsenenverbände die Interessen der Menschen in der Gesellschaft wahr und haben Teil am prophetischen Dienst der Kirche.

657 [1.5.4] Jugend- und Erwachsenenverbände stehen vor der Herausforderung zurückgehender Mitgliederzahlen, die Erwachsenenverbände zudem vor einer zunehmenden Überalterung. Die Erzdiözese unterstützt die Verbände auf ihrer Suche nach neuen Formen der Ausübung ihrer Sendung und begleitet sie bei notwendigen Abschiedsprozessen.

1.6 Räte und Kommissionen

663 *»Die Apostel und die Ältesten traten zusammen, um die Frage zu prüfen.« (Apg 15,6)*

666 Pfarrgemeinde- und Stiftungsrat tragen Verantwortung für die jeweilige Kirchengemeinde, d. h. für die Seelsorgeeinheit. Dekanats-, Diözesanpastoral- und Priesterrat sind wichtige Beratungsgremien für die Ausrichtung der Pastoral in der Erzdiözese. Dem Konsultorenkollegium, dem Diözesanvermögensverwaltungsrat und der Kirchensteuervertretung kommen eigene Rechte zu. Mit dem Diözesanrat der Katholiken haben die Gläubigen ein Gremium, das ihre Anliegen eigenständig auf politischer Ebene vertritt.

672 Kommissionen auf Bistumsebene beraten den Erzbischof in bestimmten Fachfragen.

Leitende Maßnahmen:

675 [1.6.1] Auf diözesaner Ebene eingerichtete Räte agieren bei der Beratung diözesaner Themen und Prozesse sowie grundlegender strategischer Entscheidungen stärker vernetzt. Ihre Satzungen werden entsprechend geändert. Es werden ein »Ständiger Ausschuss« der Räte und gemeinsame Sitzungen eingerichtet.

681 [1.6.2] Die Aufgaben der diözesanen Kommissionen werden neu umschrieben mit dem Ziel, zu größerer Effizienz und zu Entlastung zu kommen. Dies kann auch zur Zusammenlegung von Kommissionen führen.

684 2. Offen für eine lebendige Vielfalt

2.1 Seelsorgeeinheiten mit ihren Gemeinden

687 *»Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.« (Apg 2,42)*

690 Zum 1. Januar 2015 wurden die Seelsorgeeinheiten neu strukturiert und ihre Zahl vermindert. Die zu einer Seelsorgeeinheit gehörenden Kirchengemeinden wurden zu einer Kirchengemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts vereinigt. Kirchenrechtlich blieb die Größe »Pfarrei« jedoch bestehen. Damit kommt den

693 Pfarrgemeinderäten, die auf der Ebene der Kirchengemeinden

geistreich

In der Erzdiözese engagieren sich zahlreiche Frauen und Männer in Räten und Kommissionen und gestalten so das Leben der Kirche in verantwortlicher Weise mit.

formunvollendet

Die bisherige pastorale Planung, die an einer flächendeckenden, möglichst identisch gestalteten und zentral gesteuerten Entwicklung orientiert ist, benötigt zwingend eine Ergänzung und Erweiterung.

gewählt werden, eine umfassendere Verantwortung zu. In den Seelsorgeeinheiten wurden Gemeindeteams eingerichtet, die
696 zumeist für ihre bisherigen Pfarreien zuständig sind.

Die sich abzeichnenden Entwicklungen machen deutlich, dass die heutige Konzeption der Seelsorgeeinheiten an ihre Grenzen kommt und nicht einfach fortgeführt werden kann. Die pastorale Planung, die bislang vorrangig an einer flächendeckenden, möglichst identisch gestalteten und zentral gesteuerten Entwicklung orientiert war, braucht zwingend eine Ergänzung und Erweiterung. Neue Ansätze verdienen es, in einer Unterscheidung der Geister geprüft und nicht gleich als Konkurrenz zum Bestehenden abgelehnt zu werden. In ihnen kann eine künftige Form des Kircheseins durchscheinen.
699
702
705

Leitende Maßnahmen:

708 **[2.1.1]** Pastoral sind die Pfarreien eine unverzichtbare strukturelle Größe. Sie garantieren eine verlässliche Präsenz der Kirche in der Fläche und gewährleisten, dass die Kirche ihrem Grundauftrag gerecht werden kann. Die Erzdiözese begrüßt und unterstützt es, wenn sich Pfarreien einer Seelsorgeeinheit auch kirchenrechtlich zusammenschließen.
711

714 **[2.1.2]** Bislang haben Reformen lediglich größere Einheiten geschaffen, aber darin die alten Strukturen im Wesentlichen weitergeführt und auf eine ausgewogene Berücksichtigung vorhandener Ressourcen, Standorte, Akteure und Interessen gezielt. Die Richtlinien für die Seelsorgeeinheiten werden dahingehend neugefasst, dass sie die Logik des Bisherigen durchbrechen. Sie sehen einen differenzierteren Einsatz des hauptberuflichen Personals sowie eine Bündelung der Kräfte vor. Unter den Gemeinden einer Seelsorgeeinheit müssen nicht alle alles anbieten, sondern es sollen sich pastorale Schwerpunkte herausbilden, die einander wechselseitig ergänzen.
717
720
723

[2.1.3] Für viele Gläubige ist die Seelsorgeeinheit eine Verwaltungsgröße. Für sie kommt der Gemeinde vor Ort eine zentrale Bedeutung zu in dem Bemühen, ihren Glauben in Gemeinschaft zu leben. Sie ist der Ort, an dem sie sich als Kirche erfahren und wo sie sich engagieren. Um die pastoralen Aufgaben einer Gemeinde zu koordinieren und das kirchliche Leben in der Gemeinde zu fördern, wurden Gemeindeteams gebildet. Die Erzdiözese wird die Konzeption der Gemeindeteams weiterentwickeln mit dem Ziel, die Ehrenamtlichen zu stärken und sie mit mehr Befugnissen in die Leitung der Gemeinde einzubeziehen.
726
729
732

735 [2.1.4] Die Vergrößerung der Seelsorgeeinheiten hat zu einem
erhöhten Verwaltungsaufwand für den Leitenden Pfarrer geführt.
Um ihn zu entlasten, erweitert die Erzdiözese die Möglichkeiten,
738 Verwaltungsaufgaben zu delegieren.

[2.1.5] Die Erzdiözese bekennt sich zu einer weit gefassten
Kirchenentwicklung, d. h. zu einer Vielfalt an Orten des Glaubens –
741 traditionelle und wertvoll gewordene werden ergänzt um bisher
ungewohnte. Sie fördert neue Formen von Gemeinde sowie
spirituelle Orte, darunter auch entsprechend geprägte Räume in
744 nicht pfärrlichem Kontext (z. B. Kirche im Nationalpark
Schwarzwald, Wallfahrtsorte, Jugendkirchen, Klöster). Sie eröffnet
Lernfelder und begleitet und unterstützt innovative Projekte.

747 [2.1.6] Die Dekanate erhalten den Auftrag, neue Formen
kirchlichen Lebens in ihrem Dekanat anzustoßen oder zu erkennen,
zu fördern und zu begleiten. Unterstützend stellt die Erzdiözese
750 dafür Ressourcen (Finanzen, Personal, Räume, Infrastruktur ...) nach
Möglichkeit zur Verfügung.

2.2 Dekanate

753 *»Alles geschehe so, dass es aufbaut.« (1 Kor 14,26d)*

Die Dekanate bilden die mittlere Ebene der Erzdiözese. Sie über-
nehmen subsidiär Aufgaben der pastoralen Planung und Koope-
756 ration, Koordination und Vernetzung sowie der Aus-, Fort- und
Weiterbildung der beruflichen und der ehrenamtlichen Mitarbei-
terinnen und Mitarbeiter.

759 *Leitende Maßnahmen:*

[2.2.1] Die Dekanate erstellen jeweils eine Pastoralkonzeption, in
der eine differenzierte und zielgerichtete Aufgabenverteilung im
762 Dekanat festgelegt wird. Im Rahmen dieser Konzeption kann der
Dekan entsprechend der diözesanen Regelung Priestern sowie
pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Seelsorge-
765 einheiten befristete Sonderaufträge für bestimmte Projekte oder
kategoriale Aufgaben auf der Ebene des Dekanats zuweisen.

[2.2.2] Es ist wichtig, dass Menschen, die das Gespräch mit einem
768 Seelsorger oder einer Seelsorgerin suchen, zeitnah mit diesen in
Kontakt kommen können. In der Pastoralkonzeption ist festzu-
legen, wie die Erreichbarkeit von Seelsorgerinnen und Seelsorgern
771 im Dekanat verlässlich gewährleistet wird.

[2.2.3] »Pastorale Zentren« ergänzen und entlasten auf
Dekanatsebene die Seelsorge in den Seelsorgeeinheiten durch
774 spezielle pastorale, liturgische oder spirituelle Angebote, die stark

durchsichtig

»Pastorale Zentren«
ergänzen und entlasten
die Seelsorge in den
Seelsorgeeinheiten durch
spezielle pastorale,
liturgische oder spirituel-
le Angebote, die stark
missionarisch ausgerich-
tet sind.

missionarisch ausgerichtet sind. Sie werden von der Erzdiözese mit eigenem Personal ausgestattet. Die Errichtung solcher Zentren wird
777 in den nächsten Jahren an verschiedenen Standorten in der Erzdiözese erprobt (vgl. 1.2).

[2.2.4] Damit die Dekane im Fall großer Seelsorgeeinheiten und
780 Dekanate ihren Leitungsaufgaben besser gerecht werden können, besteht die Möglichkeit, sie von den Aufgaben als Leitender Pfarrer einer Seelsorgeeinheit zu befreien.

783 **2.3 Glauben feiern / Liturgie**

»Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mt 18,20)

786 Gottesdienst ist Dienst Gottes für uns Menschen: Wir sind beschenkt, weil Gott in unserer Mitte ist, wenn wir gemeinsam auf sein Wort hören, wenn wir uns im Gebet an ihn wenden, wenn er
789 uns in den Sakramenten mit seiner lebenspendenden Kraft nahekommt. Das Geschenk seiner Gegenwart, seine Begleitung, sein Trost und seine Verheißung werden spürbar, wenn Menschen
792 gottesdienstliche Feiern in einer großen Vielfalt so erleben, dass sie darin das, was sie bewegt, wiederfinden und es Gott mit Freude und Dank, aber auch mit Klage und in Trauer anvertrauen können.
795 Dabei kommt der Eucharistie die zentrale Rolle zu.

Leitende Maßnahmen:

[2.3.1] Die Lebenssituationen der Gläubigen sind Chance und
798 Impuls für die weitere Entfaltung und Vielfalt gottesdienstlicher Feierformen. Dabei kann und braucht nicht an jedem Ort alles angeboten zu werden.

801 **[2.3.2]** Weil Liturgie auch von vertrautem Rhythmus lebt, werden in den Seelsorgeeinheiten zentrale Gottesdienstorte mit festen Gottesdienstzeiten verbindlich eingerichtet, vor allem für die Feier
804 der Eucharistie an den Sonn- und Feiertagen.

[2.3.3] Darüber hinaus soll es in jedem Dekanat gottesdienstliche
807 Zentren mit eigener Prägung geben (bspw. mit besonderen kirchenmusikalischen Angeboten, Jugendkirchen, Wallfahrtskirchen u. a. m.).

[2.3.4] Unverzichtbar ist die Sorge um gottesdienstliche Feiern an
810 denjenigen Orten, die keine zentralen Gottesdienstorte oder gottesdienstliche Zentren sind. Neben der Eucharistiefeier können die Wort-Gottes-Feier, aber auch die Tagzeitenliturgie und eine
813 Vielzahl weiterer gottesdienstlicher Formen das Leben der Gemeinde sonn- wie wochentags prägen und bereichern.

gottfindig

Wir sind beschenkt, wenn wir gemeinsam auf Gottes Wort hören, wenn wir uns im Gebet an ihn wenden, wenn er uns in den Sakramenten mit seiner lebenspendenden Kraft nahekommt.

816 [2.3.5] Eine »Präsenz in der Fläche« ist möglich, wenn es gelingt, gottesdienstliche Feiern mehr als bisher auch in die Hände Ehrenamtlicher zu legen. Dafür eröffnet die Erzdiözese verstärkt Möglichkeiten der Qualifizierung und Fortbildung.

819 [2.3.6] Die Qualität gottesdienstlicher Feiern hat Vorrang vor der Menge der Angebote. Die kontinuierliche Qualitätssicherung geschieht durch gezielte Fortbildungen. Die Erzdiözese entwickelt für 822 die Seelsorgeeinheiten eine liturgische Gemeindeberatung.

[2.3.7] Um die liturgische Kultur weiterzuentwickeln, werden die Aufgaben der diözesanen Liturgiekommission neu umschrieben. 825 Sie umfassen fortan nicht nur die Liturgie im engeren Sinne, sondern auch Fragen der liturgischen Bildung, der Kirchenmusik, des Kirchenbaus (Neubau, Umbau, Renovation) sowie der Kunst.

828 **2.4 Intensive Zeiten – profilierte Orte**

831 *»Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht!« (Joh 1,38-39a)*

834 Es ist ein zentrales Anliegen der Erzdiözese, spirituelle Erfahrungen zu ermöglichen. Sie will Menschen dazu ermutigen und dabei unterstützen, eine Gottesbeziehung, ihre persönliche Beziehung zu Jesus Christus aufzubauen. Dazu ist es nötig, dass sie seiner befreienden Botschaft und Zeichen seiner Gegenwart in der Kirche so 837 begegnen können, dass sie davon begeistert werden und Geschmack daran finden.

840 *Leitende Maßnahmen:*

843 [2.4.1] Die Erzdiözese fördert verstärkt eine Kultur begleitender Seelsorge. Der Ausbau des Angebots von Exerzitien im Alltag und verwandter spiritueller Formate sowie die entsprechende Ausbildung Geistlicher Begleiterinnen und Begleiter werden mehr Erfahrungen mit Intensivformen spiritueller Praxis ermöglichen.

846 [2.4.2] Die Erzdiözese entwickelt einen »Basiskurs Spiritualität« für Menschen, die sich ehrenamtlich in den Seelsorgeeinheiten mit ihren Gemeinden engagieren. Besonderes Augenmerk gilt dabei 849 den Gemeindeteams.

852 [2.4.3] Die Angebote spiritueller Bildung werden milieusensibel gestaltet, damit möglichst viele Menschen Zugang zu den unterschiedlichen Traditionen und Formen von Spiritualität finden können.

gottfindig

Wir wollen Menschen dazu ermutigen und dabei unterstützen, eine Gottesbeziehung, ihre persönliche Beziehung zu Jesus Christus aufzubauen.

2.5 Evangelisierende Pastoral

855 »(Jesus) sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen.« (Lk 9,2)

858 Von Gott zu sprechen und die befreiende Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes zu verkündigen, ist Grundauftrag der Kirche und hat in der gegenwärtigen Gesellschaft besondere Dringlichkeit. Die Glaubensweitergabe entspricht weithin noch der Logik »nachwachsender Christen«. Sie setzt auf die Einführung in den Glauben im Rahmen der Vorbereitung auf Taufe, Erstkommunion und Firmung. Damit endet sie im Kinder- und Jugendalter, Erwachsene sind kaum im Blick. Glaubenswissen schwindet, Glaubenserfahrung wird kaum noch ins Wort gebracht, reflektiert und weitergegeben. 861 Daher bedarf es auch neuer Angebote für das Erleben christlicher Gemeinschaft, »Glaubensräume«, in denen Menschen mit ihren Fragen offen und wertschätzend aufgenommen werden und wo sie ehrliche und verständliche Antworten aus dem Glauben erhalten. 864 867

870 *Leitende Maßnahmen:*

873 **[2.5.1]** Die Erzdiözese profiliert ihre Einrichtungen (Kindertagesstätten, Schulen, Altenheime, Krankenhäuser, andere Einrichtungen der Caritas und der Bildung ...) als Orte kirchlicher Präsenz, die durch das Zeugnis des Wortes und der Tat für das Evangelium werben.

876 **[2.5.2]** Taufen, Ehevorbereitung, Hochzeiten und Begleitung Neuvermählter, Vorbereitungsprozesse auf den Empfang der Sakramente und die zugehörigen Gottesdienste sowie Begräbnisfeiern sind potentielle Momente der Erstverkündigung und werden entsprechend gestaltet. Dies gilt insbesondere auch für die Predigt. 879

882 **[2.5.3]** Die Erzdiözese verstärkt ihre Bemühungen um die Glaubensbildung von Erwachsenen und rückt diese mehr ins Zentrum der katechetischen Bemühungen. Sie entwickelt dazu Formate, die unterschiedliche Zugänge zum Glauben ermöglichen. 885

888 **[2.5.4]** Die Erzdiözese unterstützt charismatische Aufbrüche und Gemeinschaften, die sich der Glaubensweitergabe verpflichtet wissen, begleitet diese und achtet auf ihre Einbindung in das Gesamt der Erzdiözese.

891 **[2.5.5]** Die Erzdiözese verstärkt ihre Präsenz an säkularen Orten (z. B. Europapark, Kirche im Nationalpark Schwarzwald, »Hochzeitsmessen« ...) und eröffnet damit Möglichkeiten, die Kirche als offene Gesprächspartnerin zu erleben.

biographiesensibel

Es bedarf neuer Angebote für das Erleben christlicher Gemeinschaft, »Glaubensräume«, in denen Menschen mit ihren Fragen offen und wertschätzend aufgenommen werden und wo sie ehrliche und verständliche Antworten aus dem Glauben erhalten.

894 [2.5.6] Evangelisierende Pastoral setzt Auskunfts- und Sprach-
fähigkeit sowie die Bereitschaft zum Dialog voraus. Die Erzdiözese
897 fördert beides durch die entsprechende Aus-, Fort- und Weiter-
bildung von Haupt- und Ehrenamtlichen.

[2.5.7] Auch die Öffentlichkeitsarbeit dient dem Sendungsauftrag
der Kirche. Die Erzdiözese nutzt moderne Medien und soziale
900 Netzwerke, um ihre Botschaft adressatenorientiert zu kommu-
nizieren und entwickelt dafür ein Kommunikationskonzept. Sie
bietet Haupt- und Ehrenamtlichen Fortbildungen zur Stärkung ihrer
903 Medienkompetenz an

2.6 Einführung in den Glauben / Sakramentenkatechese

»Verstehst du auch, was du liest?« (Apg 8,30b)

906 Sakramente sind nicht mehr selbstverständlich – weder ihr Emp-
fang noch das Wissen um ihre Bedeutung, weder bei Kindern noch
bei Erwachsenen. In der pluralen Gesellschaft hat sich der religiöse
909 Horizont erweitert. Damit eröffnen sich auch Chancen und zugleich
ergibt sich die Herausforderung, dass die Einführung in den
Glauben vielgestaltig sein muss. Deren Anliegen ist es, Menschen
912 auf der Suche nach Sinn eine Antwort in der Begegnung mit Jesus
Christus anzubieten und den Glauben in Theorie und Praxis zu
erschließen.

915 *Leitende Maßnahmen:*

[2.6.1] Die bisherige nahezu alleinige Fokussierung auf Erst-
kommunion und Firmung wird aufgegeben zugunsten eines
918 vielfältigeren Angebots katechetischer Prozesse. Sofern eine
entsprechende Schwerpunktsetzung in der Pastoralkonzeption
verankert ist und eine regelmäßige Evaluation durchgeführt wird,
921 kann dies auch den Abschied von einer jahrgangsweisen Erstkom-
munion- und Firmkatechese beinhalten. Die Kinder- und Jugend-
katechese wird durch die Erwachsenen Katechese nicht ersetzt,
924 sondern ergänzt. Sie bleibt unverzichtbar, weil Erwachsene, die
zum Glauben finden, meistens an religiöse Erfahrungen ihrer
Kinder- und Jugendzeit anknüpfen.

927 [2.6.2] Die Angebote für Erwachsene zur Einführung in den
Glauben und zu ihrer Hinführung zu den Sakramenten werden
ausgebaut.

930 [2.6.3] Katechetische Prozesse werden milieu- und geschlechter-
sensibel gestaltet; sie haben die Lebenswelt der Adressaten im
Blick (z. B. die Schul- oder Berufssituation, verändertes Freizeit-
933 verhalten u. a. m.).

biographiesensibel
Wir möchten Menschen
auf der Suche nach Sinn
eine Antwort in der Be-
gegnung mit Jesus Chris-
tus anbieten und den
Glauben in Theorie und
Praxis erschließen.

[2.6.4] Die Konzeption von Katechesen mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen berücksichtigt deren Lebenswirklichkeit, ihre Zeitressourcen und ihre Kompetenzen. Der Einsatz nebenberuflicher (bezahlter) Katecheten kann den der ehrenamtlichen Katecheten ergänzen.

936

[2.6.5] Als (Selbst-)Bildungsprozess eröffnet eine Katechese den Raum der Gottesfrage. Sie bringt die biblische Botschaft und das Zeugnis glaubender Menschen so zur Sprache, dass beides für das eigene Leben bedeutsam werden kann. So verstandene Katechese dient vor allem dem oder der jeweiligen Einzelnen um seiner oder ihrer selbst Willen, d. h. in seiner Freiheit. Zugleich wirbt sie um diese Freiheit, um Menschen für eine aktive und dauerhafte Teilnahme am kirchlichen Gemeinschaftsleben zu gewinnen. Sie orientiert sich dabei am Weg Jesu, dessen Wort und Handeln darauf zielt, Menschen in eine größere Weite zu führen und zugleich das Gottesvolk neu zu sammeln.

939

942

945

948

2.7 Lebens- und Beziehungsformen

951

»Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben.« (Joh 10,10b)

Als Ebenbild Gottes, der selbst Vielfalt und Einheit ist, ist jeder Mensch von Gott geliebt und in seiner Unterschiedlichkeit eine Bereicherung der Gemeinschaft. Die Erzdiözese lebt und fördert die Wertschätzung der Verschiedenheit und Einzigartigkeit aller Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft, Behinderung, Krankheit, Nationalität, Besitz, Weltanschauung und Religion. Sie weiß um die vielfältigen Realitäten derer, die sich in verbindlichen, auf Dauer angelegten und von gegenseitiger Liebe getragenen Beziehungen engagieren und ist sich der besonderen Bedeutung von Ehe und Familie bewusst. Sie nimmt die pluralen und differenzierten Lebens- und Beziehungswirklichkeiten ernst, gerade auch derer, die allein leben. Sie unterstützt durch vielfältige Angebote die individuelle Entfaltung und achtet dabei alle Menschen mit ihren Lebens- und Beziehungsgeschichten inklusive aller Brüche und Wunden, um sie zum Leben in Fülle zu ermutigen. Dies geschieht im Grundanliegen einer prozessorientierten Beziehungspastoral.

954

957

960

963

966

969

Leitende Maßnahmen:

972

[2.7.1] Die Erzdiözese setzt weiterhin einen Schwerpunkt in der Ehe- und Familienpastoral. Auf dem Hintergrund des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens „Amoris laetitia“ (2016)

biographiesensibel

Wir nehmen die pluralen und differenzierten Lebens- und Beziehungswirklichkeiten ernst. Wir unterstützen durch vielfältige Angebote die individuelle Entfaltung des Menschseins und achten dabei alle Menschen mit ihren Lebens- und Beziehungsgeschichten.

975 investiert sie neu in die Begleitung von Paaren auf dem Weg zur Ehe und in den verschiedenen Paar- bzw. Familienphasen.

[2.7.2] Angesichts des demographischen Wandels und einer Zunahme von Single-Haushalten verstärkt die Erzdiözese ihre Pastoral mit alleinstehenden Menschen.

[2.7.3] Die »Handreichung für die Seelsorge zur Begleitung von Menschen in Trennung, Scheidung und nach ziviler Wiederverheiratung in der Erzdiözese Freiburg« (2013) wird in der Folge des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens »Amoris laetitia« (2016) weiterentwickelt.

[2.7.4] Die Erzdiözese engagiert sich in der pastoralen Begleitung gleichgeschlechtlich orientierter Frauen und Männer.

987

3. Profiliert für eine plurale Gesellschaft

3.1 Diakonischer Dienst der Kirche / Caritas

990 *»Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht.« (Kol 3,14)*

Der Dienst für Menschen in allen Lebenssituationen gehört zum elementaren Sendungsauftrag der Kirche. Darin realisiert sich Nachfolge Jesu Christi. Im caritativen Wirken der Kirche wird die Untrennbarkeit von Glaube, Verkündigung und Handeln konkret erfahrbar. Es ist Ausdruck der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, die Jesus ins Zentrum seiner Botschaft gestellt hat.

Die besondere Hinwendung Jesu zu schwachen, kranken, alten, sterbenden, ausgegrenzten und besonders schutzbedürftigen Menschen bildet den Grundpfeiler des diakonischen Handelns der Kirche sowohl in der Gemeinde als auch in der verbandlichen Caritas. Die Caritas arbeitet für den Schutz des uns von Gott geschenkten Lebens von seinen Anfängen bis an sein Ende.

Will die Kirche ihrem diakonisch-missionarischen Sendungsauftrag gerecht werden, muss sie im öffentlichen Leben präsent sein und vor allem an die Ränder der Gesellschaft gehen, um dort den Menschen zu begegnen, die ihre Unterstützung auf unterschiedlichste Weise am meisten benötigen.

Der kirchliche Dienst am Menschen ist auf Förderung und Nachhaltigkeit ausgerichtet. Er leistet, wo immer es möglich ist, Hilfe zur Selbsthilfe.

lebenswürdig

Der kirchliche Dienst am Menschen ist auf Förderung und Nachhaltigkeit ausgerichtet. Er leistet, wo immer es möglich ist, Hilfe zur Selbsthilfe.

Leitende Maßnahmen:

1014 **[3.1.1]** Die Verantwortlichen der verbandlichen Caritas und der Pastoral arbeiten eng zusammen und bringen ihre christlich begründete Sichtweise selbstbewusst in den gesellschaftlichen Diskurs ein.

1017 **[3.1.2]** Die Erzdiözese sorgt für verbindliche Kommunikationsstrukturen und geklärte Zuständigkeiten. Diese erleichtern und stärken die Zusammenarbeit zwischen verbandlicher Caritas, 1020 Freiwilligendiensten und Seelsorgeeinheiten.

[3.1.3] Caritas-Ausschüsse in den Seelsorgeeinheiten schaffen verbindliche Strukturen dafür, dass Pastoral und Caritas eng und untrennbar vernetzt werden. 1023

[3.1.4] Die Orts Caritasverbände werden in die Weiterentwicklung der Seelsorgeeinheiten einbezogen (z. B. wenn über die Verwendung kirchlicher Räume entschieden wird u. a. m.). 1026

[3.1.5] Die verbandliche Caritas intensiviert spirituelle Angebote für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ermutigt sie, sich in den Seelsorgeeinheiten zu engagieren. 1029

3.2 Bildung

»Was soll ich dir tun?« (Lk 18,41a)

1032 Aufgrund seiner von Gott geschenkten Würde hat jeder Mensch ein Recht auf Bildung, auf die Entfaltung seiner Persönlichkeit, seiner Fähigkeiten und Kompetenzen – unabhängig von seiner Herkunft, 1035 seinen Begabungen, seinem Vermögen und seinem Alter. Die Erzdiözese weiß sich diesem Anspruch verpflichtet und schafft vielfältige Bildungsangebote. Dadurch ermutigt und ermächtigt sie Menschen dazu, sich ihrer Identität bewusst zu werden, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihnen zu vertrauen und sie dazu zu nutzen, ihr eigenes Leben zu gestalten und das ihrer Mitmenschen zu fördern. Daher unterstützt die Erzdiözese eigenverantwortliche Lebens-, Glaubens- und Berufsgestaltung durch vielfältige Bildungsprozesse: in Kinderageseinrichtungen, in Schulen und Hochschulen 1041 sowie in offener Jugend-, Erwachsenen- und Familienbildung. Diesem Ziel dienen auch Angebote von Einrichtungen der Pastoral und der Caritas. 1044

Leitende Maßnahmen:

1050 **[3.2.1]** Katholische Kindertageseinrichtungen haben einen öffentlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und sind wichtige pastorale Orte. Erzieherinnen und Erzieher ermöglichen für die Kinder und deren Familien eine Begegnung mit gelebtem

biographiesensibel
Die Erzdiözese unterstützt eigenverantwortliche Lebens-, Glaubens- und Berufsgestaltung durch vielfältige Bildungsprozesse.

1053 Glauben. Für diese Aufgabe erhalten sie spirituell-pastorale Begleitung. Die Erzdiözese stellt für Kindertagesstätten, die über ein katholisches Profil verfügen, ausreichend Räume und qualifiziertes Personal zur Verfügung.

1056 [3.2.2] Der Religionsunterricht ist ein wichtiger Dienst der Kirche an Jugend und Gesellschaft. Die Erzdiözese stellt hierfür qualifiziertes Personal zur Verfügung. Für Religionslehrerinnen und
1059 Religionslehrer stellt die Erzdiözese ein breites Angebot an fachlicher Unterstützung und geistlicher Begleitung zur Verfügung.

1062 [3.2.3] Die Angebote zur Schulpastoral werden ausgebaut. Die in der Schulgesetzgebung verankerten Freiräume für Schülergottesdienste sind zu nutzen.

1065 [3.2.4] Die Erzdiözese leistet einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit und zur Bildungsteilhabe, zur Überwindung mangelnder Bildungschancen und dadurch verursachter sozialer und kultureller Ungerechtigkeiten. Daher setzt die Erzdiözese ihren
1068 Einsatz als Trägerin von Schulen des zweiten Bildungsweges fort.

1071 [3.2.5] Die Schulstiftung ist eine anerkannte Trägerin katholischer weiterführender Schulen und bezeugt das Engagement der Erzdiözese für die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Die Schulstiftung überprüft ihr Angebotsprofil auf dem
1074 Hintergrund gesellschaftlicher und kirchlicher Notwendigkeiten sowie der bildungspolitischen Rahmenbedingungen. Sie bemüht sich dabei besonders um die Schülerinnen und Schüler, die
1077 benachteiligt sind und deswegen auf ein unterstützendes Umfeld angewiesen sind. Die Erzdiözese versetzt die Schulstiftung weiterhin in die Lage, diesen Auftrag zu erfüllen.

1080 3.3 Weltkirche

1083 *»Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus.« (1 Kor 12,12)*

1086 Viele Pfarreien und sonstige Einrichtungen der Erzdiözese stehen seit Jahren in einem lebendigen Austausch mit Gemeinden in anderen Ländern. Ein besonderer Ausdruck der weltweiten Vernetzung ist besonders die langjährige Partnerschaft des Erzdiözese mit der Kirche in Peru. Gerade sie zeigt: Weltkirche zu sein, bedeutet, eine Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft zu sein. Diese drei Dimensionen sind nicht voneinander zu trennen. Ausländische Kirchen sind kompetente Dialogpartner, von deren
1092 Erfahrungen wir lernen können.

wandelmutig
Weltkirche zu sein bedeutet, eine Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft zu sein.

Leitende Maßnahmen:

1095 **[3.3.1]** Die Erzdiözese richtet ihr weltkirchliches Engagement in
Zusammenarbeit mit den Hilfswerken und anderen relevanten
1098 Organisationen stärker auf den Bereich der Bildung aus (Weltkirche
als Lerngemeinschaft). Sie bringt vermehrt Themen der Weltkirche
1101 (wie Klimagerechtigkeit, faires Wirtschaften ...) in die eigene
Bildungsarbeit und ins öffentliche Bewusstsein ein. Zugleich greift
1104 sie pastorale Erfahrungen und Initiativen anderer Ortskirchen auf
und prüft deren Bedeutung und mögliche Umsetzung für das
eigene Wirken (z. B. Modelle der Neuevangelisierung, neue Formen
der Gemeindeleitung, »Kleine christliche Gemeinschaften«, »Fresh
Expressions of Church« ...).

1107 **[3.3.2]** Die Erzdiözese fördert über die Peru-Partnerschaft hinaus
den Austausch von Pfarreien, Gruppen und Initiativen mit anderen
Ortskirchen. Sie unterstützt Begegnung und wechselseitige Lern-
erfahrungen.

1110 **[3.3.3]** Die Erzdiözese vernetzt die verschiedenen weltkirchlich
engagierten Institutionen, Gruppen und Initiativen und fördert
deren Austausch und Zusammenarbeit. In dieses Netzwerk sind
auch die Gemeinden anderer Muttersprache in der Erzdiözese
1113 eingebunden.

1116 **[3.3.4]** Die Erzdiözese bewirbt verstärkt den Einsatz von
»Volunteers« (z. B. im Rahmen eines sozialen oder pastoralen
Jahres, das Freiwillige aus dem Ausland hier und Freiwillige von
hier im Ausland verbringen). Sie schafft Möglichkeiten, die Erfah-
rungen der »Volunteers« in die eigene Arbeit einzubringen und
1119 fruchtbar zu machen.

3.4 Ökumene

1122 *»Alle sollen eins sein (...), damit die Welt glaubt, dass du mich ge-
sandt hast.« (Joh 17,21)*

1125 Für viele Christinnen und Christen gehört Ökumene zum selbst-
verständlichen Lebens- und Glaubensvollzug. Das gemeinsame
Zeugnis für den einen christlichen Glauben wird in einer sich aus-
fächernden multireligiösen Gesellschaft immer wichtiger. Öku-
1128 menische Gottesdienste, institutionelle und informelle Kontakte,
theologisch-fachliche Gespräche und Kooperationen vieler kirch-
licher Einrichtungen und Gruppen sind feste Bestandteile im Leben
der Erzdiözese.

1131 *Leitende Maßnahmen:*

[3.4.1] Die Erzdiözese unterstützt ökumenische Zentren und
ökumenisch geprägte Orte, an denen Menschen über Konfessions-

gottfindig

Das gemeinsame Zeugnis
für den einen christlichen
Glauben wird in einer sich
ausfächernden multireligi-
ösen Gesellschaft immer
wichtiger.

1134 grenzen hinweg ihren Glauben leben, teilen und feiern. Sie stellt
dafür Personal, Räume und Finanzen zur Verfügung und motiviert
1137 zur Erschließung weiterer ökumenischer pastoraler Felder. Erfah-
rungen werden evaluiert und interessierten Seelsorgeeinheiten zur
Verfügung gestellt.

[3.4.2] Die Erzdiözese überprüft, wo ökumenische Immobilien-
1140 konzepte sinnvoll sind, und achtet darauf, dass diese einem Neu-
bau oder teuren Umbaumaßnahmen vorgezogen werden.

[3.4.3] Weitere Rahmenverträge über ökumenische Partnerschaften
1143 werden unterstützt und bereits bestehende werden von den jeweils
Verantwortlichen evaluiert und weiterentwickelt.

[3.4.4] Die Suche nach Möglichkeiten der ökumenischen Feier von
1146 Gottesdiensten und die Entwicklung weiterer ökumenischer Feier-
formen wird intensiviert.

3.5 Interreligiöser Dialog

1149 »(Paulus) redete in der Synagoge mit den Juden und Gottesfürchti-
gen, und auf dem Markt sprach er täglich mit denen, die er gerade
antraf.« (Apg 17,17)

1152 Der Dialog mit Menschen anderer Religionen dient dem besseren
gegenseitigen Verständnis und dem Eintreten für gemeinsame
1155 Werte. Er ist ein wichtiger Beitrag zu einem friedlichen Zusammen-
leben. Dieser interreligiöse Dialog entfaltet sich auf verschiedenen
Ebenen:

1158 Da ist der Dialog des Lebens, in dem Menschen in einer offenen
und nachbarschaftlichen Atmosphäre zusammenleben. Der Dialog
des Handelns, in dem Christen und Nichtchristen gemeinsam für
ethische Ziele wie Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit für alle
1161 Menschen eintreten. Der Dialog des theologischen Austausches, in
dem Spezialisten ihr Verständnis des jeweiligen religiösen Erbes
vertiefen und die Werte der anderen kennenlernen. Der Dialog der
1164 religiösen Erfahrung, in dem Menschen, die in ihrer Tradition
verwurzelt sind, andere an ihrem spirituellen Reichtum – z. B.
Gebet und Betrachtung, Suchen und Finden Gottes oder des
1167 Absoluten – teilhaben lassen.

Leitende Maßnahmen:

[3.5.1] Es wird geprüft, aus Vertretern der Erzdiözese und
1170 Vertretern anderer Konfessionen und Religionen eine Fachgruppe
zu bilden, die Empfehlungen, Handlungsoptionen und Verein-
barungen in Fragen des interreligiösen Dialogs erarbeitet.

umweltoffen

Der Dialog mit Menschen
anderer Religionen ist ein
wichtiger Beitrag zu einem
friedlichen Zusammenle-
ben.

- 1173 [3.5.2] In den Dekanaten werden Beauftragte für den interreligiösen Dialog ernannt, die die Seelsorgeeinheiten in ihren Bemühungen um diesen Dialog begleiten. Regelmäßiger Erfahrungsaustausch und die Vernetzung mit dem Beauftragten für Religions- und Weltanschauungsfragen unterstützen sie in ihrer Aufgabe.
- 1176
- 1179 [3.5.3] Für die Qualifizierung pastoraler (auch ehrenamtlich tätiger) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden die Rahmenordnungen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung hinsichtlich der interreligiösen Aspekte überprüft und, wo notwendig, ergänzt. Die theologische Begleitung pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen bei Fragen der religiösen Pluralität und des interreligiösen Lernens wird verstärkt.
- 1182
- 1185

3.6 Politisches Engagement

- 1188 *»Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.« (1 Joh 4,20b)*

- 1191 Spiritualität und soziale Verantwortung, Gebet und Politik gehören zusammen. Der Glaube ist keine Weltflucht und Politik keine Absage an den Glauben. Das Evangelium macht uns nicht nur hellwach für die konkrete Not des Nächsten, für strukturelle Ungerechtigkeiten und sozialen Unfrieden, sondern spornt uns an, unermüdlich für die Würde und den Schutz des menschlichen Lebens – in all seinen Phasen – einzutreten, unsere Gesellschaft sozial mitzugestalten und für eine gerechte Verteilung der Lebenschancen aller Menschen Sorge zu tragen. Es gilt, dem unter die Räuber Gefallenen nicht nur aufzuhelfen, sondern durch politische Arbeit auch dafür zu sorgen, dass »die Wege von Jerusalem nach Jericho« sicherer werden. Dabei kommen alle als politische Partner in Frage, die dem christlichen Menschenbild nicht entgegenstehen und die gleichen Ziele verfolgen.
- 1194
- 1197
- 1200

- 1203 *Leitende Maßnahmen:*

- 1206 [3.6.1] Die Erzdiözese verstärkt die Vernetzung ihrer Bildungseinrichtungen (Katholische Akademie, Bildungshäuser, Bildungswerk, Erwachsenenbildung u. a.) mit den kirchlichen Verbänden und den international tätigen sozial-caritativen Hilfswerken. Alle beteiligten Einrichtungen sollen in enger Abstimmung ein umfassendes Programm zur politischen Bildung entwickeln, das in verständlicher Form in die Grundlagen der Katholischen Soziallehre einführt und diese auf aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen anwendet.
- 1209
- 1212

lebenswürdig

Es gilt, dem unter die Räuber Gefallenen nicht nur aufzuhelfen, sondern durch politische Arbeit auch dafür zu sorgen, dass »die Wege von Jerusalem nach Jericho« sicherer werden.

1215 **[3.6.2]** Die Räte, Gremien und Kommissionen der Erzdiözese sowie die ihr zugehörigen Einrichtungen und Verbände pflegen auf allen Ebenen den Kontakt und Gedankenaustausch mit politischen Mandatsträgern und zivilgesellschaftlichen Gruppen, Verbänden und Parteien.

1218 **[3.6.3]** Das Katholische Büro in Stuttgart informiert die diözesanen Räte und Gremien regelmäßig in geeigneter Form über wichtige politische Entwicklungen. Zudem organisiert es Treffen zwischen kirchlichen Vertretern (z. B. Kirchenleitung, Diözesanrat, Fachbereiche), politischen Mandatsträgern und Experten zu konkreten Sachfragen.

1224 **[3.6.4]** Bei wichtigen politischen Entwicklungen koordinieren die diözesanen Räte und Einrichtungen ihre Arbeit und bringen die Perspektive der katholische Kirche und ihrer ethischen und sozialen Lehre in die Debatte ein.

1227 **[3.6.5]** Die Erzdiözese bietet für politische Verantwortungsträger aller Ebenen – z. B. durch spezielle Besinnungs- und Einkehrtage – Zeiten der Reflexion und Orte des Gebets an.

1230

3.7 Bewahrung der Schöpfung und Friedensarbeit

1233 *»Wer sich die Welt zunutze macht, (soll sich verhalten,) als nutze er sie nicht.« (1 Kor 7,31a)*

1236 Umweltschutz ist Friedensarbeit. Die natürlichen Ressourcen unseres Planeten, die die Lebensgrundlage aller Geschöpfe bilden, sind begrenzt. Deshalb bedarf es nicht nur eines schonenden und weitsichtigen Umgangs mit ihnen, sondern auch einer gerechten Verteilung. Es bedarf der »Sorge um das gemeinsame Haus Erde«, die im Mittelpunkt der Enzyklika »Laudato si« von Papst Franziskus steht. Darin nimmt er die Kirche und die Weltgemeinschaft in die Pflicht, verantwortlich mit der Schöpfung Gottes umzugehen. Er macht deutlich, dass Ökologie und Gerechtigkeit, der Einsatz für die Umwelt und die Rechte aller Menschen, vor allem der Armen, nicht voneinander zu trennen sind.

1245 *Leitende Maßnahmen:*

1248 **[3.7.1]** Im Jahr 2007 veröffentlichte die Erzdiözese ihre Klima- und Umweltschutzleitlinien. Von den darin benannten fünf zentralen Handlungsfeldern (Bildung, Bau und Energie, Mobilität, Liegenschaften, Konsum und Finanzen) sind die Vorgaben bisher vor allem im Bereich »Bau und Energie« umgesetzt worden. Die Erzdiözese nimmt die vier anderen Handlungsfelder ebenso konsequent in den Blick und entwickelt ihre Klima- und Umweltschutzleitlinien weiter.

umweltoffen
Ökologie und Gerechtigkeit, der Einsatz für die Umwelt und die Rechte aller Menschen, vor allem der Armen, sind nicht voneinander zu trennen.

1254 [3.7.2] Die Bereiche »Energie und Umwelt«, »Fair-Trade«, »Shalomdienste« und »Weltkirche« werden enger vernetzt und machen die Impulse der Enzyklika »Laudato si« für die Erzdiözese fruchtbar .

1257 [3.7.3] Die Erzdiözese trägt Sorge dafür, dass die Beschaffung und der Verbrauch von Gütern auf allen Ebenen konsequent an nachhaltiger Erzeugung, ökologischer Qualität und fairem Handel ausgerichtet sind. Diese Kriterien gelten auch für Kapitalanlagen und Investitionen.

1263 **3.8 Wirtschaft und Arbeitswelt**

»Wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn.« (1 Tim 5,18b)

1266 Arbeit ist ein prägender Sozialraum für den Menschen und entscheidend für seine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Bedingungen der Arbeitswelt sind rasanten Veränderungen unterworfen. Dabei gerät zunehmend in den Hintergrund, dass die Wirtschaft dem Menschen und nicht der Mensch der Wirtschaft dienen soll. Es ist Aufgabe der Kirche, auf diesen Grundsatz hinzuweisen und sich für menschenwürdige und gerechte Strukturen der Arbeitswelt einzusetzen. Sie selbst steht als bedeutende Arbeitgeberin in der Spannung zwischen eigenen ethischen Anforderungen und betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten.

1275 *Leitende Maßnahmen:*

1278 [3.8.1] Die Erzdiözese entwickelt Formate des Dialogs mit wirtschaftlichen Interessengruppen (Selbständige, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Gewerkschaften ...) weiter und versteht diese als Möglichkeiten des Austauschs und der Bewusstseinsbildung. Sie bietet Bildungsveranstaltungen an, die Themen der Arbeitswelt aufgreifen und mit der biblischen Botschaft in Berührung bringen.

1284 [3.8.2] Die Erzdiözese bündelt mit dem Ziel besserer Kooperation und höherer Wirksamkeit ihre Kräfte in den Bereichen Kirche und Wirtschaft einerseits, Arbeitnehmerpastoral andererseits, und führt diese organisatorisch zusammen.

1287 [3.8.3] Die Erzdiözese setzt sich für gerechte Strukturen in der Arbeitswelt ein. Sie selbst nutzt die Chancen des »Dritten Weges«, auch um exemplarisch aufzuzeigen, wie die Prinzipien der Katholischen Soziallehre umgesetzt werden können.

1290 [3.8.4] Die Erzdiözese stärkt ihre Beratungsstellen für Menschen in prekären Situationen. Sie versteht sich als Anwältin der Schwachen in unserem Wirtschaftssystem und unterstützt Menschen in akuten Notlagen.

umweltoffen

Die Wirtschaft dient dem Menschen und nicht der Mensch der Wirtschaft.

3.9 Verwaltung

»Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist ...« (Mt 5,20b)

- 1296 Die Erzdiözese unterhält zahlreiche Einrichtungen, die Aufgaben im Bereich von Pastoral, Bildung oder Beratung wahrnehmen und somit unmittelbar dem Sendungsauftrag der Kirche dienen. Sie werden durch Organe der Verwaltung unterstützt. Deren Aufgabe ist es, die rechtlichen und materiellen Voraussetzungen für das kirchliche Handeln zu gewährleisten. Verwaltung ist kein Selbstzweck, denn die Kirche ist nicht von ihrer Organisation her zu denken, sondern die Organisation von der Kirche her.
- 1299
- 1302

- Handlungsleitende Maßgabe der Verwaltung sind die Grundprinzipien der Katholischen Soziallehre: *Personalität* verpflichtet dazu, dass der Einzelne als Ebenbild Gottes sich in größtmöglicher Freiheit entfalten kann. *Solidarität* stellt das *Gemeinwohl* in den Mittelpunkt und wendet sich gegen ungerechtfertigte Eigeninteressen von Einzelnen, Gruppen oder Einrichtungen. *Subsidiarität* wahrt die Eigenständigkeit und die Verantwortung des Einzelnen und der kleineren Gemeinschaft.
- 1305
- 1308
- 1311

Leitende Maßnahmen:

- [3.9.1] Die diözesanen Verwaltungseinrichtungen nehmen Aufgaben der *Leitung*, der *Führung* und der *Aufsicht* wahr und stehen den kirchlichen Einrichtungen als *Dienstleister* zur Verfügung. Sie unterstützen primär die Pastoral gemäß deren Bedürfnissen. Diese vier Kernaufgaben werden neu ausgerichtet mit der Maßgabe, den Dienstleistungscharakter zu stärken.
- 1314
- 1317

- [3.9.2] Grundlegend bei der Gewichtung der Verwaltungsaufgaben sind die Prinzipien der Katholischen Soziallehre. Die Erzdiözese überprüft unter dieser Rücksicht alle Ordnungen und Verwaltungsabläufe, alle Entscheidungskompetenzen, Genehmigungsvorbehalte, Beauftragungen und sonstigen Regelungen in den Bereichen von Pastoral und Verwaltung.
- 1320
- 1323

- [3.9.3] Zur Unterstützung der Kirchengemeinden und zur Entlastung der Verantwortlichen vor Ort wurden nach und nach die Verrechnungsstellen als ortsnahe Kompetenzzentren der Verwaltung ausgebaut. Die Erzdiözese setzt diesen Weg fort und prüft die Verlagerung weiterer Aufgaben und der damit verbundenen Kompetenzen und Befugnisse, die derzeit noch zentral wahrgenommen werden, auf ortsnahe Einrichtungen.
- 1326
- 1329

- [3.9.4] Die Visitation der Seelsorgeeinheiten und Dekanate erfolgt nach den Vorgaben des Erzbistums und dient einer überprüfbaren Qualitätsentwicklung der Arbeit. Die Erzdiözese entwickelt für ihre
- 1332

formunvollendet
Verwaltung ist kein Selbstzweck, denn die Kirche ist nicht von ihrer Organisation her zu denken, sondern die Organisation von der Kirche her.

1335 diözesanen Einrichtungen weitere Qualitätssicherungsinstrumente und führt diese verbindlich ein. Dies gilt auch für weitere kategoriale pastorale Handlungsfelder.

1338 **VI. Umsetzung**

Mit den Diözesanen Leitlinien nimmt der Erzbischof seine umfassende Leitungsverantwortung wahr. Sie sind Ausdruck seines Dienstes an der Einheit der Erzdiözese.

1341 Sie stellen eine verbindliche Grundlage für den Einsatz aller dar, die in der Erzdiözese beruflich oder ehrenamtlich im pastoralen, liturgischen, katechetischen und caritativen Dienst, in der Bildungsarbeit oder in der Verwaltung tätig sind.

1344 Bestehende Leitlinien bzw. Leitbilder diözesaner Einrichtungen, Verbände oder Gemeinschaften sind daraufhin zu überprüfen, ob sie den Diözesanen Leitlinien entsprechen, und gegebenenfalls anzupassen. Neue Pastoralkonzeptionen von Seelsorgeeinheiten

1347 und Dekanaten sind auf der Grundlage der Diözesanen Leitlinien zu entwickeln bzw. bestehende daran anzupassen. Kirchliche Ordnungen, Satzungen und Statuten werden gemäß den Diözesanen Leitlinien überarbeitet.

1350 Die Leitenden Pfarrer der Seelsorgeeinheiten, die Dekane und die Leiterinnen und Leiter der verschiedenen diözesanen Einrichtungen sind dafür verantwortlich, dass die Diözesanen Leitlinien in ihrem jeweiligen Bereich beachtet und verwirklicht werden.

1353 Dies gilt unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Statuten und Ordnungen in entsprechender Weise auch für die Verantwortlichen der Orden, Geistlichen Gemeinschaften und Verbände.

1356 Eine besondere Bedeutung bei der Umsetzung der Diözesanen Leitlinien kommt den Räten zu. Im Rahmen ihrer Satzungen und Statuten arbeiten sie daran mit, dass das pastorale Handeln in ihrem Wirkungsbereich nach den Diözesanen Leitlinien geformt

1359 wird. Ebenso kommt denjenigen eine tragende Rolle zu, die ehrenamtlich Aufgaben in der Erzdiözese übernommen haben. Ihrem Dienst sollen die Diözesanen Leitlinien Richtschnur und Hilfe sein.

1362 Für die Umsetzung der Diözesanen Leitlinien stehen verschiedene Mittel zur Verfügung. Vor allem dienen dazu die vier Leitungsinstrumente (Leitbild, Strategie, Zielvereinbarung und Strategiekontrolle), die konsequent in diesem Sinne zu nutzen sind. Da

1365 die Umsetzung der Diözesanen Leitlinien und ihre Auswertung insbesondere für diejenigen, die Leitungsverantwortung tragen, eine große Herausforderung darstellt, stellt die Erzdiözese gezielt Unterstützung zur Verfügung, etwa spezielle Fort- und Weiter-

1368 bildungsveranstaltungen, Supervisionen, Gemeindeberatung und die Regionalen Arbeitsgemeinschaften für Gemeindeentwicklung.

1371